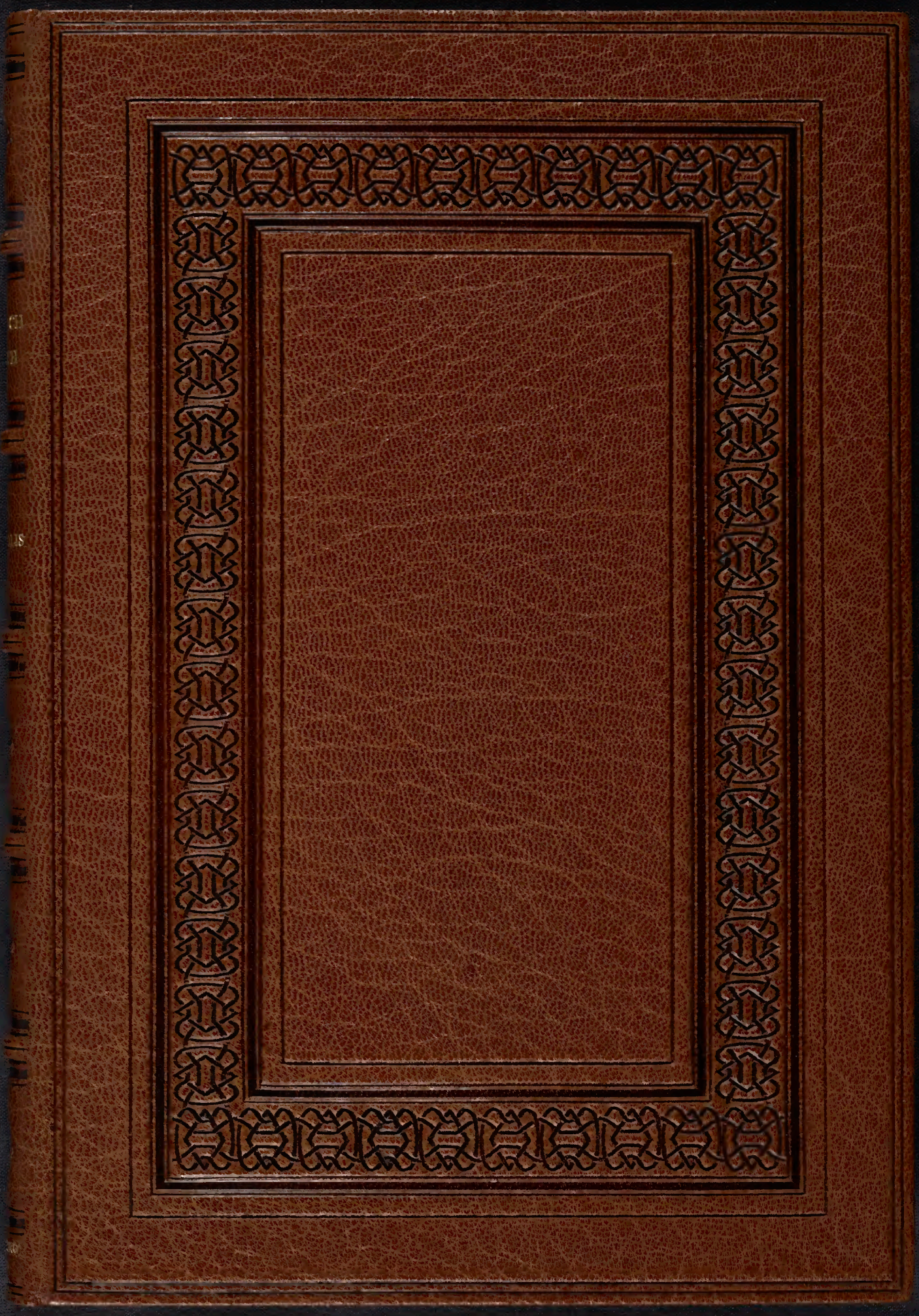
GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab
Dan Williams

SCHACH
BUCH

CESSOLIS

AUGSBURG
1477



R47 189

THE GIFT OF
LESSING J. ROSENWALD
TO THE LIBRARY OF CONGRESS

MADE IN ENGLAND

Ch brůder Jacob von Cassalis prediger ordens bin überwunden worden võ der brůder gebet wegen vñ der weltlichen studenten vñ ander edler leút die mich haben hören predigen das spil das do heysset schach/zabel·das ich douon gemacht hab ditz bůch·vñ hab das pracht zenutz menschlichs geschlechts. Vñ hab es geheyssen das bůch menschlicher sitten vnnd der ampt der edlen. An dem selben bůch hab ich vorge/setzt wie manig teyl das bůch hab· vñ wie manig teyl eyn yegklich capitel hab·darũb das man dester leichter find dariñ was eyner sůcht vnd haben will

¶ Ditz bůch hat vier teyle·das erst teyl warumb dz spil schachzabel erfunden sey.

¶ Das erst capitel des ersten teyls ist·vnder welichẽ kúnig das spil erfunden sey.

¶ Das erst capittel des andern teyls ist von des kú/nigs gestalt auff dem schachzabel vnd von seinen sitten·vnd was den kúnig angehört.

¶ Das ander võ der kúnigin wie die gestalt sey·vñ auch von iren sitten.

¶ Das dritt von den alten vnd von iren sitten.

¶ Das viert ist von den rittern vnd von irem sitten vnd auch von iren ampten.

¶ Das fünfft ist von den rochen vnd auch von irem sitten von irer gestalt vnd von iren ampten.

¶ Das erst capitel des drittẽ teyls ist võ dẽ bauleútẽ

¶ Das ander von den schmiden.

¶ Das dritt von den wollwúrckern.

¶ Das viert võ den kaufleúten vñ võ den wechßlern

¶ Das funfft võ den artzten vñ võ den appoteckern.

¶ Das sechßt von den gastgeben vnd wierten.

¶ Das sibent ist von den amptleúten vñ statpflegern vnd von der gemeyn.

¶ Das achtent von den gúfftern spilern vnd lõttern

¶ Das erst capitel des viertẽ teyls ist·wie sich yedes gesteyn gemeynklich von stat hebt.

¶ Das ander von des künigs gang von stat.
¶ Das witt der künigin gang von stat.
¶ Das viert der alten gang von stat.
¶ Das fünfft der ritter fürgangk.
¶ Das sechst von der roch fart.
¶ Das sibent von den gemeynen leúten.
¶ Das achtẽt eyn widerred der ding die vorgesagt vnd genant seind.

¶ Die will er sagen was dem menschen schad sey vnd was artickeln die seyen.

VNder allen sachen vnd dingen die dem menschen schad seind·so ist das das gröst vnd dz bösest. Wer got verschmächt vnnd die menschen leydiget· vnd besserung versaumt vnd seinen straffer ertötet. Vnnd das ist bewärt mit dem künig Nero von dem man list das er seinẽ meyster Senecã hab ertötet·darumb das er nit wolt sein straff leidẽ Nun geschach es dz ein künig was zů babiloni der hieß Enilmaradach ő was als freyßlich dz er seins vatters leib in zweihundert teyl schlůg vnd ließ zerhawen vnd gab das fleysch zweihundert hůtgeiren vnd vnder andern bösen dingen die an im waren·so was das dz bösest dz er die hasset die in straffetẽ·darumb er sy tötet. In disen bösen dingẽ volget er nach sei vatter ő die weisen in babilõ het gedacht zetötẽ· darůb das sy im nit möchten gesagen noch auflegẽ kunden seinen traum der im getraumet was. Als Daniel der weissag schreibt. In den selben zeitten w der selbig künig Enilmaradach was w ward das schachzabel spil gefunden. Etlich sprechent daz doch nit war ist das es gefunden würde vor troy· wann das spil kam auß caldea vnder die kriechen· vnd w ward es erst gemeyn. Darnach zů Alexanders zeitẽ des grossen künigs w kam es in egipten land·vnd darnach in die land gen Sudens als vns sagt eyn kriechischer meyster genant Dyamedes.

Das spil hatt gefunden eyn meyster der hieß
o Xerses in caldea der was eyn berömter mey/
ster das sich der meyster in kriechen vil nach
im nanten. Der selb meyster was also mit gerechti
keyt bekleydet das im lieber was das er durch gere
chtikeyt stürbe. dann das er mit vngerechtikeyt in
künigklichen eren vnnd wirdigkeyten sitzen wölt
vnd nach seines hertzen lust lebet. vnd das er dann
verschmählichen vertrüg des kunigs schädlich vñ
freyflich leben. Darumb das er sein freyssames lebē
das verwerfflich bös vnd übel was an wercken nit
leiden wolt. wann er vil seiner straffet vnnd weisen
vnrechtiklich als eyn wüttrich ertödtet het die in
vmb sein vnrat gestrafft heten ward dz spil erdacht
wann das gemeyn volck czů im sprach. Dir zimpt
bas das du sterbest dann das du vertrageſt dz schā/
lich vnd freiflich leben dz er treibt. wañ man spricht
wch er thů es nach deinem rat. wañ also hat getan
Theodrus Thyroneus den der künig Lisimachus
hieng an eyn kreútz. darūb das er straffet sein böses
leben. Der sprach offenbar zů eynem des kůngs rat
geben die vor im stünden in purpur vnnd in reicher
watt. Ich enacht nicht ob ich in den lüfften oder in
der erden erfaule. Von dem selben meyster liset man
auch das er imselber die augen außstach. darumb dz
er nit sähe das den bösen so wol wär. vnd das man
die güten frumen vñ bidern verruckte. Auch ward
Socrates der hoch meister bezwügen gifft zetrinckē
darumb das er die vngerechtikeyt nit wolt leiden.
vnd wo in sein haußfraw darumb straffet. wo sprach
er. Schweig ich will lieber sterben in gerechtikeytt
dann in vngerechtikeyt leben. Also wolt der mey/
ster Xerses der ditz spil gefunden hat wagen sein le=
ben durch gerechtikeyt willlen.

¶ Durch welicherley das hübsch vnnd klüglich
schahzabel spil funden sey.

DAs húpsch schachzabel spil fand d̃ meyster Xerses durch dreierley sach willen. Zů dem ersten durch besserung des bösen lebens des kúniges Enilmaradach· wann Xerses vorcht das im von dem kúnig der tod gethan vnnd gemachet würd ob er in straffet vmb sein missetat. Darumb vand er das spil domit er den kůnig gelimpfflichen straffen wolt· vnd leret es von erst streittper leút hertzogen grafen freyen vnnd ander edel die an dem hof warent. Vnd do der kúnig den klůgen sin sach auff dem kurtzweiligẽ spil· do wollt er es auch lernen vñ bat den meyster Xerses das er in es lernet. Des antwurt der meyster vnnd sprach. O kúnig das spil sol nyemand lernen· es sey dañ dz er sich annåm newer sitten vnd d̃ sich straffen lat· dz gehieß im der kúnig vñ sprach er wölt sich gern lassen straffẽ· des bezwãg in des spiles schöne vnd klůgkheyt. Do zeyget vnd vnderweiset meyster Xerses den kúnig des spiles d̃ veld vnd auch des gesteynes mit der gestalt des kúnigs vnd der kúnigin vñ auch des andern gesteyns was yedem zůgehöret vnd ir bedeútung mit klůger lere· zoch er im ze sitten vnd gab im eyn loblich eben/bild darinn zů gerechtikeyt vnd zů schöner gepård. Vnd do der kúnig höret vñ verstůnd die straff darũb er manigen weisen het getötet vnd verderbt· vnd dz ditz spil wår auch eĩ straff seins vngerechten lebens Do gebot er dem meyster mit eynem dråwlichẽ ge/bott das er im saget warũb oder durch wen er das spil erfunden vnnd erdacht hett. Des antwurt im meyster Xerses vnd sprach. O lieber herr vnd hoher kúnig meins hertzen begird vnd will stett darnach das du habest eyn gelobtes fúrstlichs leben das nit strafflich sey vor der menschen augen· vnd das vmb/geben sey mit gerechtikeyt vñ gezierd mit tugendẽ in dem dich alle leút liebhabent· wann du herrschest den leúten nit von recht· sunder mit eim gezwungẽ

gewalt·wann wilt du anderen leuten recht gebietē
vñ machst dirselber nichtz gebieten·du solt dencke
das bezwungne recht vnrecht vnd nicht warhafft
seind. Vnd wuon sollen die künig dultigklichen vr
nämen wer sy straffet·wann also schreibt Valerius
von dem künig Alexandro das in eyns tags seiner
ritter eyner straffet vmb sein geitigkeyt das seines
hertzen begird nit möcht ersatt vnd gefüllt werden
mit solichen worten. O künig vnnd wöllten vnser
göter deinen leib geleich gemacht haben deinem gei
tigen můt dich möcht alle dise welt nit vmbfangē
haben·wann du greiffest mit eyner hand wo die sunn
auffget·vnnd mit der andern wo sy vnderget. Seid
das dann dein leib vnd můt eynander nit geleich ist
so můst du sein eyn got oder eyn mensch oder nichtz
nit. Wilt du got sein so thů als got angehört vnd
gib den leuten herrlich gaub vnd nim nichts das ir
sey. Bist du aber eyn mensch so gedenck das du töt/
lich bist vñ laß ab von deiner geitikeyt. Bist du a ber
nichtz nit so betracht dz nichts so starck ist im kām
eyn krancks zů freysse. Man list von dem leo der wo
ist eyn herr aller andern tier vnd eyn künig das den
essent die kleynen vögelein. Die ander sach darumb
ditz spil funden ist dz ist durch vermeiden der můssig/
keyt·wuon spricht Seneca hintz Lucillo. Můssig=
gang on büchstaben oder on kunst ist eyn tod·oder
eyns lebendigē mēschen begrebnuß·auch so spricht
Varro eyn hoher meyster. Wegleut seind nit darūb
das sy gen·wañ anders wurden sy nimer vngeent
Also ist auch vnser leben nit durch sichselber·sund
es ist darumb das wuon etwas loblichs vnnd zier
lichs kum. Es seind vil menschen die sich von übri/
gem gelück auff můssigkeyt verlassent die darnach
in übriger traurigkeyt vñ bitterkeyt ir geystlichē
freuden flammen erleschent vnd das hertz wirt ver
kert in verzagknuß·vñ wuon spricht Quintilian

Alle entheyß werdent träg · wann das gelück czů/
fleüsset · vnnd douon beschicht das müssig menschen
in sünd springent · vnd douon wider müssigkeyt vñ
traurigkeyt hat Xerses der meyster ditz spil gefun
den vnd erdacht den leüten zů freüden vnnd mensch/
lichem leben zů trost vnnd zů kurtzweil. Zů dem drit
ten mal ist das spil gefunden durch lust newer sach ·
wann alle leüt vnd menschen gemeynklich begeren
zehören newe mär vnnd czewissen newe ding. Als
man lißt von den atheniern daz sy zeallen zeiten sůch/
ten newe sach daran die augen dick irrent daz man
newe sach nit erdencken noch finden mag. Vnd dar/
umb stach im Dyometricus selb die augen auß daz
er dester bas möcht newe ding erfinden vñ erdenck
en. Man lißt auch das Dymidius der stat zů alexan
dria bischoff nit gesach · vnd douon so was sein ver/
nunfft vnd lere dester höher vnnd leichter · also das
seiner iunger zwen waren hoch lerer Gregorius na
zarenus vnd Jeronimus der cardinal die auch vn/
der andern hohen lerern ander leut lerer waren. Vnd
douon lißt man von dem selben Dymidio dz durch
seines hohen synns willen in heymsůchet der groß
lerer Anthonius vnd fragt in vnnd sprach. Mich
wundert ob du nit gelaubest das mir darumb leyd
sey. Do antwurt im Dymidius vnd sprach. Mich
wundert halt ob dir leyd ist das du verloren hast an
dem leib das dir gemeyn ist mit den tieren · wann du
gedenckest das du hast in der sel das dir gemeyn ist
mit den engeln. Vnnd darumb Xerses der ditz spils
ist gewesen eyn finder · do den drucket die angst des
todes do vergaß er aller empfintlicher ding · vnd er/
gab sich einwendig dem můt vnd vand das spil dz
vol ist vnzalberlicher ding vnd geleichnuß die man
darinnen findet.

¶ Von ersten von des künigs gestalt auf dem schach
zabel wie der sitzen vnd sein soll in dem palast.

DEr künig nimpt gestalt nach eynem lebendigen künig. wann der soll sitzen in seinẽ palast in purpur gekleydet. Das bedeütet dz er soll sein mit tugenden vnd mit gnadẽ bekrönet vnnd bekleydet mit dem soll des küngs mût vnd will sein geziert vnd bessert. an den dingen soll er leüchtẽ vor andern leüten als er in scheint an dem gewande. eyn kron soll er haben auff seinem haupt. das bedeüttet sein hohe wirdigkeydt. wann sein wirde ist seinem volck ein ere. wann all sein vndertan plickent in an vnd seind im gehorsam. In der gelincken hand soll er haben eyn guldin apffell do mit er zeygt dz er sey eyn beseher vnd eyn teyler aller seiner vndertan mit imselber oder mit seinen verwesern. In der gerechtẽ hand soll er habẽ eyn zepter das bedeütet sein krafft vnd gerechtikeyt do mit er die bösen soll bezwingẽ die mit leib noch mit gût nit mügen gezämpt werden. wuon spricht Salomon. Gerechtikeyt hat gesetzt die kron des künigs. Des ersten soll der künig sein sänfftmütig vnd soll von im leüchten barmhertzigkeyt. võ dem spricht Seneca hintz Neroni. Auß

allen dingē zimpt dē kúnig nichts als wol als senf=
tigkeyt·wann wer will lieb sein der soll richtē mit
schwårer hand·auch spricht douō Valeriꝰ. Mensch/
lich süssikeyt erweycht der scharpffen hertikeyt vñ
der vngezåmptē synn·sy zåmpt vñ zwingt. Des ha
ben wir eyn ebenbild von dem hertzogen vō athenis
Pysistarttē von dē lißt man das eynest sein tochter
vor ir můtter gieng d' kam vnd gegnet ir eyn iúng
ling den ir schöne vieng vnd also wolgeuiel dz er sy
vor der můtter kußt. des schamt sich die fraw vnnd
klagt es dem herrn vnd fürsten vnd bat das man in
enthauptet. Do sprach der herr·fraw sollen wir die
töten die vns hold seind vñ liebhaben was tůn wir
denn den die vns veind seind·vñ domit vergab er dē
iúngling tugentlich. Eyn andre grosse gedult lißt
man von im dz im eynest seiner freúnd eyner d' hieß
Arispus in zorn vnd in úbel im vnder die augē auß
dē mund spúrtzet vnd in seiner boßheyt warff·úber
die vnwirde tet er als der seins můts herr ist vnd seī
zorn gezåmē mag·vñ erzeygt im darūb nie betrůbtz
antlútz. Vñ do die sún des vatters laster rechen wol
ten·des erwand er sy. Vñ do sich Arispus selb wolt
bůssen als er sichselb wolt getöt haben · do gieng er
im nach vnd erwart im des vñ nam in all geheym
auch satzt er in ī alle die ere do er vor an gewesen wz
Man lißt auch von kúnig Pyrro das er gůt vnnd
senfftmůtig was. vnd das erzeyget er an truncken
leúten die do sassen zů dem wein vnd rettend úbel vō
im. Vnd do im das gesagt ward do fragt er sy wes
sy in heten gezigen. Do antwurt eyner vnder in vñ
sprach. Es was eyn kleyn ding das wir retten von
dir weder das dz wir noch geret heten wår vns des
weins nit zerrunnē. Vnd do er höret die húpsche ent/
redung von dem wein vñ veriehung der warheyt.
do erlachet der kúng gůtlichen gegen in·vnd darūb
als sy in vor hetē gescholtē·also lobtē sy in darnach

Zů dem andern mal soll der künig warhafft sein an worten vnd an wercken das er die luge zů allen zeitē hasse. also spricht der Salomon. Warheyt betracht mein halß. vnnd leffs verwerffent den vngerechten wann seidt der künig sich an seinem ampt gott gleichet also soll er im geleichen an tugendē an werken vnd stäter warheyt. also thet Alexander als von im schreibt Valerius das er eyneſt gedacht hett zuerstören eyn statt die hieß Iapsorus. vnnd do er kam für die statt vnd mit eynem starcken hör vñ grossen volck darfür geschlagē het. Do gieng auß der selbē statt eyn grosser meyster der hieß Maximanes der vor sein meyster gewesen was. vnd wolt in bitten vmb die statt das er seines zorens darumb vergäß Vnd ee das er in batt do wolt der küng Alexander die bet vnderfaren vnd schwůr wes in der meyster bätt das er in des nicht geweren wölt. widerhand batt der meyster das er die statt zerpräch vnd zerstörēt. do macht der künig wider seinen eyd nit. wann er geschworen hett er wölt den meyster nichts geweren. vnd zehand für er von der statt vnd ward im wider genädig. wann er wollt sein warheyt nicht überfaren. Vnnd wuon spricht Quintilianus. Das eynem holtzen man oder eynē fürsten eyn einfältigs wordt das er überfert wierscher anstet dann eynem kaufman eyn eyd. Zů dem dritten mal sol der küng sein gůtig. wann es ist vnmüglich das eyn gůtter mensch ymmer verloren werd oder eyns vnrechten tods sterb. Aber freyssam leůt liht man das die offt böslich tod seind. Vnd wuon schreibt Ozonius von eym künig der hieß Perillus der was ein übeler wůtrich vñ ächter. vñ leget die leůt die scherpffestē tod an die er erdencken vnd finden kund. Nun was eyn grosser gießmeyster geschmeides der macht ein glog gen speisin öchssen. vnnd an der seitten in den öchssen do gieng ein heymlichs türlein. also wenn man eynē

verderben wolt das der zů dem túrlein in dē ochssen
gieng· vnd dann spart man zů das túrlein vnd legt
vnder den ochssen feúr vñ glůt· vnd wenn d̄ mensch
d̄ hitz empfand vnd schreyen ward so was sein stīm
so fremd das man sy nit het fúr eyns menschen stīm
sunder fúr eyns leo od̄ eyns andern grausamlichen
tiers stimm· do solt man sich nit úber erbarmen. Vñ
do er dem kúnig dz werck zeyget· do sprach er zů im
Bitrer vñ wierscher bist du dañ ich· so solt du deins
úbeln můts vnd fundes die ersten pein nåmen· vnd
stieß in in den ochssen vnd verbrannt in darinnen dz
hett er wol verdienet· wann keyn rechters recht ist
nit· dañ der den tod findet das der in seim fund sterb
also sprach Ouidius. Zů dem vierdten mal so sol der
kúnig sein gerecht· wann kúnigreich on gerechti/
keyt seind mordwinckel· vnd douon sagt sant Au=
gustein in dem bůch von der stat gotz· dz eyn rauber
was des mōres der hieß Dyomedes der raubet mit
eyner galein wer fůr auf dem mōr der im bekam der
arbeyt vnd treyb das manig iar. Nun geschach dz
das den selben rauber kúnig Alexander hieß sůchen
vnd vahen vnd ward auch gefangen vnd ward ge
bracht fúr den kúnig· vnd do fragt in d̄ kúnig war
umb er die leút beraubet auf dē mōr. Des antwurt
er dem kúnig vñ sprach. Warumb beraubest du die
welt· ich raube auf dem mōr nun mit eyner galein·
so beraubest du die welt mit manigen grossen kielen
vñ mit vil schiffen· man heyßt mich eyn rauber vñ
dich eyn keyser· vnd wår dz sich mein glúck bessert
so besseret ich mich auch geren· aber so du ye mer ge/
lúcks hast so du ye böser bist. Do sprach kúng Alex
ander· ich will dein glúck verwandeln dz du fúrbas
deim glúck nit schuld gebest vnd reichet in auff der
stat· vnd darnach bessert er sich also darnach ward
er eyn fúrst vnd eyn rechter richter. Zů dem fúnfftē
mal sol der kúng keúsch sein also das er mit keyner

andern frawen nit funden noch der begeren sol. sund nun mit der künigin. darüb setzt man im die an sei gelinckē seiten. Es ist auch glaublich dz eyn künig d keüsch gerecht vñ warhafft ist verdiene vmb got das er eyn sun geber d im an den selben tugenden geleich sey. wann der sol nit abgeberen wañ in leytet des vatters tugent zů tugenden. also dz er dē volgt mit sittē von dem er kumen ist mit wesen. wann es ist erweuil wider die natur. das eyn künig eī andre frawen hab dd mer dann eyne hab. wañ wir sehen das vnder den tieren vnd vogeln das die vätter mit den müttern die kind ziehent. die selben kind beleibēt mit eynander dz sy sich zů keym andern verheymēt. Als man an den turteltauben sicht. welche ab mit mit eynander ziehent ire kinde die gesellent sich mit manigem. vnd das sicht man an den hanen vnd vo uon wann vnd allen tieren den menschen allermeyst vatter vnd mütter mit eynander ziehent fürent vñ besorgent. wuon ist es wider die bescheidenheyt daz sich der künig geselle zů andern frawen. Vnd wuon schreibt Valerius das Cypio von affrica was. xxiiij iar alt vo er carthaginem erstrept vñ ward im vnd den andern gefangen geantwurt eyn iunge schöne magt. darüb das er sich mit ir geheymt vñ gesellet het. vnd vo ward im gesagt das sy wär geheyssen eym iüngling. vo er das vername vo wolt er mit ir nichtz nit zeschaffē habē dz ir er möcht geschwechē vnd gab die magt wider iren freunden. vnd was sy im güts golds oder silbers heten geben womit sy die magt wolten erlediget haben von d gefänckniß dz gab er ir zehand on verziehung wider czů irē wiert vnd man czesteür vnd heymfertigung. Vnd darüb das er das het getan vo macht der selben magt preü tigam sich vnd alles sein geschlechte vndertan dem römischen reich als sy noch seind heüt zů tag.

¶Von der künigin gestalt vnd wesen.

Der künigin gestalt auff dē schachzabel soll sein eyn schöne fraw in vergültē gewande vmbschweyfft mit vehem. Vñ soll die frawsten zů der gelincken hand des künigs auf dē schachzabel. darūb das die der künig mit der rechten hand múg gehalsen vnnd vmbfahen. wann also stet geschriben in der minn bůch. Sein gelincke hand vnder meinem haupt vnd sein rechte hand wirt mich vmbfahen. Sy stet vnd setzt man sy auch darumb zů der rechten hand des künigs das sy hab von genaden das er hatt von natur. Es ist besser das man hab künig die geerbet seyen von natur vnnd nach der art der ersten geburt. dann das man sy von andern kurfürsten erwelen will. dann wann daz reich ledig wirt so geschicht dick von krieg der walhern das das reich lang verweyset wirt vnd beleibt wuon wirt das reich beschädiget vnnd verruckt. Auch geschicht das die walfürsten mer ansehendt iren besundern eygen nutz. dann der gemeyn frumē vnd vnder den sachen wirt verzogen des reichs hab vnd wirt wuon verärmet vñ enterbt. Ist aber das man es erbt so zeücht man dē selben erben vō iugent auff darzů das er gůt werd zů eym künig vnd nach

eynes weisen vatters willen vnd nach des vatters
sitten werckē vnd tugenden. Auch můssent sich die
fürsten vñ hern die in dē land vñ vnd dē reich seind
hůten dz sy icht wenckē werdē in dē reich noch dz sy
des reichs gůt icht vergebē. wañ der herr vō natur
het sei nit stat. Es soll die küngī mit fünff tugendē
bekleydet sein. Des erstē mit sitten alt pārig vñ vol
kumē nit pald vnd schāmig. wañ es geschicht offt
dz eyn paldē fraw scham vergisst. Vnd wuō spricht
Symachus vñ Ambrosius dz die scham leücht für
schōn an dē mañ als wol als an den frawen. wann
er ist schāmig sittig vnd erber dz macht in allē leutē
lieb. seid man nun scham lobt an dē mannē so ist sy
noch vil mer zeloben an den frawen. vnd wuon sagt
Seneca dz eyn fraw was die hieß Anthesula die wz
so schāmig. Do ir eyneſt ir armer freünd eyner kam
der schamt sich so ser dz er ir sein armůt nit gesagen
wolst. wo schamt sy sich auch das sy im offenlich nit
wolst gegebē vñ legt im des nachtz als er entschlieff
eī sack mit silber vnd sein haupt dz er es nām so er er
wachte als sam er es sunst gefunden het. Zů dē an/
dern mal sol die künigin reyn vnd keüsch seī. also dz
sy andern frawen sey eī spiegel vnd eyn bild. vñ als
sy sunst ist vor den andern an wirdigkeyt. also sol sy
sein vor den andern an keüsch vñ an erberkeyt. Als
was Ilia die weil sy magt was wo trůg sy eyn keü
schen sittē allen magten dz bild vor. darnach nam sy
eynen römer des wiertin vñ fraw ward sy der hieß
Duellius. vnd ō was der erst ō streit fand vñ strei/
lich sinn wid die veind womit er die überwand. dem
verweist vñ sagt einer seiner veind im schmecket ō
mund dz er sterben můßt. Vñ wo er zů seiner frawē kā
wo fragt er sy warūb sy ī dē geprestē nit gesagt het.
wo sprach sy. dz het ich getan wo wōd ich es wār allē
mannē also als dir als schāmig wz fraw Ilia dz sy
im es nit mocht gesagē. vñ dz im seī prestē seī veind

ee lagten dann sein fraw. Es sagt auch Jeronim⁹ das eyn witwen was die maneten vnnd batten ir freünd das sy eyn andæren man nåm. Do antwurt sy inen vnd sprach·ich will keynen nåmen·wo iahen sy zů ir·sy wår schön vnnd iung. Do sprach sy aber ich will keynen nåmen·wann nåm ich eynen vnnd wår der als bider als ő erst so můht ich alltag furchten er slurbe mir als der vorwig· wåre aber er böser dann der vorderig des möcht ich nit geleiden·vnnd wuon will ich aller mann on sein. Auch sagt sant Augustin in dem bůch von der stat gottes von der edlen frawen Lucencie die ein römerin was vnd het eynen edlen römer der hieß Calatinus der het eyns tags geladen Sixtum des keysers Torquini sun vñ der selb Sixtus ward gefangen von der schönē Lucencie also das er vårig was iren eren. Vnnd eyns tags wo der keyser vnd auch Calatinus ir wirt waren auß gefaren. Des ward Sixtus innen vnd kam zů der frawen hauß als eyn gast·vnd wo erbot sy im wird vnd ere als sy best kund vnd ir gezam. Vnd wo die zeit kam das man czů bett solt geen·wo specht er wo die fraw låg· vnd wo in des zeit daucht wo stůnd er auff vnd kam in der frawen kamer·vnnd mit der gelincken hand greyff er der frawen auff das hertze vnnd trucket sy· vnnd in der gerechten hand het er eyn bloß schwert·vnd also wolt er die frawen zwingen das sy im verhengt seines willens· wo vand er die frawen hert vnnd vest an irem gemůt als eynen marmelsteyn·vnd sprach zů im sy wöllt ee sterben ee sy ir keüsch wöllt verliesen vnd seins willens gestatten. Vñ wo er sach das er sy also nit mocht bezwingē· wo sprach er zů ir er wöllt ir iren knecht töten vnnd wölt den an ir bet legē wo mit wölt er sy verunleymden so sy im nicht gestatte noch tåt seines willens. Vnd wo er ir also råwet das er sy vor dem volck czů geschrey bringen wölt·wo ward ir můt vor vorchtē

verkert das sy im verhangt seins willens · vnd also bezwang er ir ir er ab dz sy mit im geuiel · vñ domit für er võ ir. Darnach do nũ ir wirt Calatinus wid heym kam · do besant sy iren vatter iren brůd vñ all ir freünd · auch nach des keysers rät vñ veriach vor den allen wie ir geschehen was mit solichẽ worten. Calatine wiß dz dei bett vermeyliget ist · wañ Sixt⁹ hat mich bezwũgen vñ sagt im als oben geschribẽ stet · wuon bit ich dich dz du mir vergebest die vntat ab die pein sölt du mir nit vergebẽ die ich darũb leiden soll · vñ dz and frawẽ nit übel bild ab mir nämẽ so will ich michselber büssen · vnd domit het sy ei schwertt verborgen vnder iren valltẽ vnd gewand dz zuckt sy herfür vñ stach sichselber zetod. Do zuckt ir wirt ir vater vñ die andern ir freünd die bei dẽ mord warn dz schwertt auß d frawẽ vñ schwüren auf dẽ schwertt bei irem plůt dz sy die tat wöltẽ rechen an Sixto vñ an sei geschlecht. Vnd do namẽ sy die totẽ frawen vnd brachtẽ die gen rom für die römer vnd klagtẽt in wie ir geschehen wär von Sixto · des hulffent in all römer vñ warẽt in beistendig vñ vertribent dẽ keyser Tarquinũ võ rom in dz ellend von dẽ reich vnd schlůgent Sixtũ zetod d die frawẽ het bezwũgen vnd auch beschlauffen. Zů dẽ vierdẽ mal sol die künigin weis sein mit beschaydẽ sittẽ gemässen wortẽ vñ gebei hälẽ · wañ mã find seltẽ dz die frawẽ heilich sach hälen künden · vñ wuõ schreibt Macrobius dz eyneſt eyns römers kind was dz hieß Pappirus dz gieng mit seim vatter d was ei senat auf dẽ rat · vñ an dẽ rat heten die senaten ei sach zebetrachtẽ do wolten sy als heilich in sein dz sy verbotẽ · wer sy offnet dẽ solt mã dz haupt abschlahẽ · vñ do d herr võ dẽ rat gieng vñ hei kam · do fragt des kinds mütter dz kind · was die hern solãg getan hetẽ in dẽ rat · do sprach dz kid zů seiner müter · es wär nit gůt zesagẽ darũb mã ei enhauptẽ solt · vnd do die fraw hört dz

die sach so groß was do ward ir nach frawen sitten wierscher vnnd gäher nach der sach zewissen dann vor mit träwen vnd mit schlegen wolt sy dem kind die heymlich sach ab erzwingen vnd nötten. Do dz kind sach dz es von seiner mütter nit kumen möcht do fand es dz vnd sprach. Es heten die herren zů rat gegangen. darumb welliches besser wäre das eyn man czwů frawen hett. oder eyn fraw zwen mann. Vnd verbot das kind der mütter das sy es niemant saget. Vnd do die fraw hőret das sy solich sach soltē betrachten in dem rat. do gieng sy von eyner frawē czů der andern vnnd sagt ir das ir kind hět gesagt. vnd pracht es darczů das die frawen all eyns tags an den rat giengen. vnnd batten das man satzte das eyn fraw zwen mann hět. vnnd eyn man nit czwů frawen. Der vnscham die die frawē do teten der verwundert die herrn fast in dem rat. Do stůnd dz kind auff vnnd saget in wie sein mütter mit im gefaren hět. Vnd do es der mütter schleg vorcht do hět es dz funden. wann es wolt des rechten rats nicht sagen noch offen. Vnd do můst das kind mit der fart dem rat schwören zů rom. vnd ward auch verboten das fürbas keyn herr keyn kind nimer mer auff den rat füren solt. Sunst künnē etlich frawē heymlich sach nit verborgen tragen das zimpt in doch nicht wol. Zů dem vierten mal soll die künigin ire kind sün vñ töchter zieхen an tugenden vnd an sitten. wann also spricht der weis Salomon. Seind dir die kind lieb so solt du sy leren. seind dir die töchter lieb so behalt sy. auch spricht eyn meyster der heyßt Helymand. Den fürsten ist nott das sy kunst der bücher haben. Vnd dauon list man das eyneſt der römisch künig sant brief dem künig von franckreich an dem erma/ net er in das er sein erben sollt lassen leren die freyen künst. vnd schreyb im also. Was ist anders eyn vn/ gelerter künig. dann eyn gekrönter esel. Auch list

man von dē keyser Octauiano d hernach Augustꝰ
ward geheyssen dz d sei sün leret schwimen springē
ringen rennen mit dē sper vnd and ritterspil· vñ die
töchter hieß er leren nåen spinnen vnd andre werck·
mit woll vñ mit lein. Vnd do mā in fragt warūb er
dz tåt. Do sprach er. Wie dz sey dz ich gewaltig bin
aller welt· doch so möchten meine kind arm werden
so nertē sy sich mit hantwerckē die sy küñen. Auch
soll die künigin ir töchter an keüsch vnd reinikeyt
zi eben· wann man list dz etlich iunckfrawen mit ir
keüsch haben verdient künigkliche wirdigkeyt· wo/
von schreibt Paulus der läparter in des hystori stet
geschribē· dz künig Tattan von vngern besaß in fer
iaul ei stat heyßt sibidat· vnd die hertzogin Losmilt
sach in ab d maur dz er ein schöner herr was an leib
vnd an gestalt. Do enbot sy im ob er sy wöllt nåmē
zů einer könen so wöllt sy im die stat geben. Die selb
hertzogī het vier sün vnd zwů töchter. Do d künig
Tattan ir gelobt dz er sy wöllt nåmē zů eyner könē
do gab sy im die stat· vnd d künig leyst auch sein ge
lübd vñ nam die hertzogī. Vnd do er die erste nacht
bei ir lag· do antwurt er sy zwelff vngern die auch
bei ir lagen· vnd ir pflagen nach irem willē. An dē
witten tag hieß er sy mit eym sper durchstechen· vñ
sprach also. Ei weib die durch irs leibs lust enterbt
ire kind die soll eyn schälichen mā haben. Der selben
frawen iüngster sun ward do hertzog czů venenden
Vñ do gedachtē die zwů töchtern wie sy irē magtū
behieltē vor dē bösen vngern· do legtē sy iunger hů/
ner fleysch vnd die prüst· vnd do die vngern dz sch=
mackten do fluhen sy vō in· vnd also behieltē sy iren
magtū· domit verdientē sy dz die ei ward künigī zů
franckreich· vñ die and zů teütschen landen. Mütter
vnd tochter gebent bild dz gůt sey frawē keüsch vñ
reynikeyt. ¶ Von den alten auf dē schachzabel· wie
die ei gestalt söllen haben· vñ was auch die bedeütē

Die alten auff dem schachzabel sölle sein also gestalt·dz zwen sitzen auf zweyen stülen vnd haben ein büch auff der schoß. Vnnd die bedeütten richter vnd anweiser. Vnd wann zwů sach seind darumb man richtet vmb vnzucht vnnd vmb hab

Darumb söllent der alten zwen sein·eyner auff dem schwartzen veld vnnd eyner auff dem weissen veld. Der auff dem schwartzen veld soll richten vmb vnzucht·der auf dem weissen veld soll richten vmb hab Der alten ampt ist das sy dem künig bei seind vnnd das sy des künigs bot vinden vnd setzen·vnd das sy den die in dē reich seind recht vnd redlich zů rechter sach helffen·vnd das sy die vrteyl geben darnach vñ sy gehörent von den vorsprechen·vnd das sy rechten rat gebent vnnd gemeyn leüt sein·also das sy weder durch lieb noch leyde dem rechten abgesteen. Vnnd söllen auch stät beschawen was land vnd leütē gůt sey. Es ist zemercken dz die richter vil sach an in haben die in not seind ob sy recht richtē wöllent. Des ersten soll sein eyn yegklicher richter gestanden·also das er weder durch gůt noch durch liebe noch durch

weindschafft noch durch zorn dē rechtē nit abgesten
Es soll auch der richter nach hab dō gůt nit geitig
sein. des haben wir ein zeychen an eym heydnischen
meyster der hieß Diogenes der wolt von dē künig
alexandro nit gůt nämen. vñ von dē spricht Seneca
Es ist gewaltiger Diogenes dañ Alexandō. wann
es ist krefftiger gůtt verschmähen oder verwerffen
dañ gůt mügen gehaben. Er sagt auch vō Marca/
turno dem römer der het besessen venedēn. Vnd do ir
boten zů in kamen do fundē sy in ob hültzī schüsseln
essen. do woltē sy ī silber geben haben vñ golds vil dz
verschmächt er vñ sprach. Sagt ewerm herren. ich
acht nit ewers gůtz mir ist lieber dz ich armer ir herr
sey vñ in gebiet. dañ dz ich meiner edler ritterschaft
krafft stercklich vñ wirdigkeyt vñ gůt verkauffet
wann es hat eī böß ende. wañ man durch gůt lat dz
man mit gewalt vñ durch recht tůn soll. Also sagt
auch Helymandus dz einest eī vorsprech den andern
fragt wz man im het geben vñ dz wort. Do sprach
er eī marck golds. Do sprach er hin wid so hat mir
meī schweigen noch mer goltē. Also ist d richter vñ
d vorsprechen zung eī zung angebūden die můß mā
lösen mit silber. die ander ledig die můß man bin-
den mit silber das sy nit stätigklich redend sey. Es sagt
Valerius dz einest gefragt ward von eym senatē in
dē rat zů rom. Wed bessers zesen dē wär gen hispani
zů eym richter eī reicher geitiger oder eī armer. Des
antwurt Cypio emiliarid. dz ir keyner nit gůt wär
wañ der arm het nichtz nit. eyn reicher geitiger mā
bed arff eins hälblings des er nit hat. er ist auch nit
eī herr seiner hab sund ein knecht. doch so ist besser eī
williger arm dañ ein reicher der geitig ist. Vnd dz ist
bewärt mit den römern. wañ die weil do sy nit sun/
ders reichtūs heten do herschaften sy d welt. Do sy
aber trachtē wie yedermā sich vñ die seinē reichet do
hūb sich vnd in einwendiger streit. vñ verlurē sy dz

10

reich·keyn man ist recht reich nun der sich nit setzt nach keynen dingen die sein nit seind. Vnnd wuon list man das vnder den römeren vil seind gewesen die besten richter die doch so arm wurden das nach irem tod ire kind můhten beståt werden von der gemeyn·vnnd das noch gröſſer ist das man sy zů dem grab bringen můht von der gemeyne. Des anderen mals soll der richter on recht hassen besunder freundschafft vnd veindschafft. also das er durch lieb noch durch leyd nicht thů nun das recht sey·wann also spricht Theofrasius. Das fleyschlich vor dē rechten macht eyn blindes aug. Zů dem dritten mal soll der richter richtē on zorn·wañ es spricht Tulius. Eyn zornig man wenndt sein rat das an imselbs ist eyn missetat·also spricht auch Socrates. Das schnellikeyt vnd zorn nit vint gůten rat·vnnd wuon sagt Helymandus das Cabasses der persier kůng was eynem richter der von haß vnnd von veindschaffte het eynen man czů dem tod geurteylet·die haut ließ er im abziehen vnd hieß die über eynen sessel spannē vnd machet sein sun zum richter vnd satzt den auff den sessel das er gedåcht wie seinem vatter wår geschehen·vnnd das er sich hůt vor bösem gericht. Zů dem vierdten mal soll der richter nit wider gerechtikeit geborn freundschafft habē er soll geleich büssen den freund als den veinde·wann er thůt wider das recht. Vnd was er gebeutet andern leuten das soll er selb tůn. Also thet eyner der hieß Zelangus der het gebotten. Wer sein ee prách dē solt man beyde augē außprechen. Do ward sein sun vor im gerügt das er sein ee zerprochen het·do wolt er richten nach seinem gebott·do bat in die gemeyn vmb den sun vnd das er die gemeyn gewert irer bet vnd behielt dz gebot das erselb het gesetzt·do hieß er imselb eyn aug außprechen vnd dem sun eyns. Man list auch von eynē senaten zů rom d̄ het gesetzt dz sy soltē vngewapnet

auff den rat geen. Nun geschach es dz er eyneſt kept ab dem veld vnd ward geuordert an den rat. do ver/gaß er eyns schwerts vmb sich. vnnd do er kam an den rat. do manet in eyner das er das schwertt von im tät. do er do bekannt das er das gebott selb hett gemacht. do zuckt er das schwert vnd stach sichselb zetod. darumb man das an im sach dz der römer ge/bot solt stät sein. Des tünd aber die richter nun nit wann ire gebott seind nun als die spinnenwep die begrent nun muggen vnd kleyne ding. also fahent sy mit irem gebot nun arm leut. vñ wuō geschicht wann die edeln leut die nicht liebhabent das recht. noch der fürsten gericht fürchtent. dz die selben wer/dent rauber prenner mörder vnd der arm leut ächter vnd zeiungst irer herren verwucker vnnd verrätter Zů dem fünfften mal söllen die richter die der bücher nicht künnen dick hören die der bücher gelert seind vnd das betrachten was sy hören das recht ist das sy das volfüren. Vnd darumb söllent sy mit gemey/ner arbeyt haben erschaffen. sy söllen aber arbeytter beschirmer. vnd wuon spricht Seneca. Gelaub mir das die die etwan duncket das sy feyren mer thünd dann die die arbeytten. vnd sy ordent bei inselb was got vnd die welt angehört. vnnd wuon sagt Au/gelus von dem meyster Socrates das in eyner sach eynen gantzen tag vnd eyn gantze nacht sten vnnd auffsehen gem hymel. vnd was imselb empfremdet vnd do er in fragt mit wem er wär also bekümert. Do antwurt er im vñ sprach. Mit aller welt. wañ im was so ernst zů den sachen die allen leutē gůt wa/ren das er wänet bei seiner beträchtnuß er wär alle welt. es sagt auch Valerius dz in so getaner betrach tung eyns tages eyn heydenischer meyster der hieß Maydes saß ob dem tisch vnd was entzuckt das er nicht west ob er äß oder nit also het er seinselbs ver/gessen. vnd das sach sein fraw Muloſa die er genomē

her mer das sy war eyn gesellin seins lebens. dann seins leibs anfechtung die gab im die speis ein als eynen vögelin. darumb das sein weishayt icht verdürb ob er von hunger stürb. Er sol auch betrachtē das wir hie nit ymer leben. Also sprach Dymidius der meister zů Alexandro. Dein burger sein wir nit wann wir sein herkumen leůt. wir sein auch in die welt nicht kumen das wir dazinn wöllent beleiben sunder wir dar durch faren. ¶ Von dem ritter auf dem schachzabel wie der sein sol vñ was dz bedeutet.

DEr ritter auff dē schachzabel sol sitzen auff eym ros mit gantzē wappen. vnd dz ros soll sein verdeckt. Der ritter wenn man den ge/segnet so sol er des ersten gedacht sein dz er eī newes leben trag vñ für. Er soll auch anligē mit andacht das im got geb vō gnaden dz dz er nit gehaben mag vō natur. Jn soll auch d fürst schlahen auf den halß vñ ritteen dz er ritterlich wirdikeyt vō im enpfach vnd dz er von im hab hilff wañ er sol sein hůter sein. vnd vō bedarff der ritter wol vil sach zenott. Des erstē sol d ritter weishayt habē. wañ ee d ritter die riters gürtel vmb gürt so soll er gewesen sein eī knab von wappen dz er in wappen sich gůbt vñ gearbeyt hab

wann in ſtreitt ſcumpt mer erfarne weißhẽyt vnd
kunſt dañ ſtercke vñ vnweiſer mañ kůnhẽyt· wañ
es geſchicht dick das man ſtreittes vnderleit· wañ
man vnweiſlichen vor toreter kůnhẽyt angreiffet·
vnd wuon ſol eyn fürſt nit haben eyn rittermeyſter
der iung ſey vñ vnerfaren· wañ es ſpricht der weis
Aręſtotiles. Nyemãd wöllt iung leut zů weiſer tat
wann man weyßt nit ob ſy weis ſeind. Man liſt
von kůnig Alexandro von macedonia das er mer
bezwang mit alter ritter weißhẽyt dañ mit ů iung
en ſtercke· auch bringt eyn weiſer ritter zegůt vor dẽ
leůtẽ das ſunſt verworffen wär. Alſo liſt man von
eynẽ alten römiſchen ritter der ſein haußfrawen bet
dz er ſy nit mer wöllt haben zů eyner könen· vnd wo
man in fragt warůb er gelaſſen het ein ſchöne edle
wolgeborne frawen· do zeyget er den die in strafften
zwen new ſchůch an dẽ füſſen vñ ſprach. Nun ſecht
die ſchůch ſeind wolgeſtalt vnnd ligent wol an den
füſſen· ſecht ir ſy wol auſſen· aber ir wiſſẽt nit wie ſy
mich einwendigen prechent vnnd wuckent· wo lobt
man dẽ ritter das er ſich ſo weiſlich het entredet vñ
doch ů frawen gebreſt vngroffnet beleyb. Man liſt
auch in der römer leben das eineſt eyn ritter was ů
hieß Miſchem der was weis vnd getrew der ward
geſant in affricam zů eynem pfleger. vnnd mit im
ſein brůder vnd ſeiner ſün zwen von dem keyſer The
odoſio· vnnd geſchach das der keyſer die weil ſtarb·
do ſchlůg den ritter Miſchem ſein brůder Glico ſein
ſün beyd ertod vnd berůffet ſich in affrica herr. Do
gedacht der weis ritter das man groß ſach nů mit
gott můßt überkumen· vnd do begeret er vnnd als
ſein volck vaſten wey tag vnd batten got das er in
hůlff ir trew zebehaltẽ die die römer hetẽ gelobt
do erſchein in ſanctus Ambroſius vnd ſagt im er
ſolt geſigen wider ſein brůder der ſein trew wolt pre
chen an ſeinem herren vnd an im het zerprochen. Do

12

nam der ritter Miſciam zů im die leůt die durch des
gelauben willen wurden vertriben vnnd verellendet
waren mit fünff tauſenten geſigt er ſeinem brůder
an. der het mer dann achtzig tauſent vnnd hett eyn
groſſe ſach angehaben on rat vnd on gottes vorcht
ſo iſt dz on zweifel das er ſolichs ſiges nicht möcht
gehabet haben von imſelbs. Es ſoll auch der ritter
ſtät ſein vnd getrew. wann ſtätikeyt durchleůchtet
ritterlich ſitten. als eyn durchſichtiger margarith
vnder edelm geſteyn. Vnd wuon eyn ritter der ſeinē
herren vngetreůw iſt der verleůſt von recht ritters
namen. vnd wuon ſchreibt Paulus in der lampar-
ter hyſtori. wo künig Egodbertus der lamparter kü
nig hertzog Greymolt von benennt vertreyb vnnd
ſprach das zů eynem übeln verrätter der hieß Kari-
bald. wo vertreyb der ſelb hertzog Greymolt den pa
triarchen künig Egodbertes brůder der des reichs
zů lamparten eyn rechter erb was gen vngern. Nů
ließ er hinder im in lamparten eynen ritter der hieß
Omilphus der zů allen zeiten ſein trew behalten het
vnd mit keynē ſachen nye überfaren der bracht mit
ſiner weißheit zů das der künig Greymolt den pa
triarchen wider zů hulden nam das er wider gen lā-
parten kam. das mocht Karibald der verrätter nit
leiden das er wider kumen was vnd riet dē Grey-
molt das er in hieß töten. vnd legt wo an das man
in erſchaben ſolt in dem bett des wartt im der ritter
Omilphus. vnnd an ſeines herren bett legt er ſein-
es herren ſchiltknecht. vnnd band ſeinen herren mit
ſtro vnnd trůg in auff ſeinem ruggen in ſein haus.
vnnd ließ in über die maur. vnnd wo ward vermůt-
wilt das die die den herren wollten erſchlaben nicht
kamen vntz das Omilphus hinwider kām. vnnd
ſeinen ſchiltknecht lebendig hinwider brächt. vnnd
des wriach er des morgens frů offennlich. Do gab

ettlicher über in vrteyl man solt in enthalssen man
solt in prennē. Do sprach der künig Greymolt mā
solt vmb trew nyemand tötten vnnd gab im groß
gůtt. aber Garibald der vngetrew verträtter ward
erschlagen von Onnilphy knechten. also lösset trew
die getrewen. vnd vntrew schlecht iren rechten her
ren. Es sol auch der ritter nicht alleyn seinem herrn
getrew sein. er sol halt getrew sein seinē rittern ge
sellen. wann veind erschrecket nichts als hartt als
eynmůtigkeyt das macht sig vñ ritterlichen preiß
Wo aber gesellen můt sich teylet die werden siglos
vnd ligen vnder bei allen gůten sachen. Es soll yeder
ritter seinen gesellen als liebhaben dz in dunck was
im widerfare das sey sein ere vnnd das er alle freyß
geren mit im leid. Also lißt man von zweyen gesel
len der eyn hieß Damon der ander Phicias die wa
ren iunger des hohen meysters Pittagoras die hetē
sich als lieb an eynander. Do Dyonisius der künig
von cilicia ir eynen gefangen het an den leib. wo bat
in der ander das er seinen gesellen ließ heymgeen vñ
sein ding schaffen. das gewert in der künig. also ob
er sich an seiner statt gefangen legt. vnnd ob er hin
wider nit kām das man im das tät das man seinē
gesellen thůn solt des was er willig. wo gab man dē
gefangen eynen genannten tag wāre das er daran
nicht kām so solt man seinen gesellen für in tötten.
Nun gieng yener vnd richt sein sach vnd kam auf
den genannten tag darauff er versprochen het vnnd
loßt seinen gesellen. vnd wo der künig sach ir beyder
trew zů eynander. wo ließ er sy beyd ledig vnd bat sy
das sy in in ir gesellschafft nāmen. Secht also thůt
gestandne trew die achtet der süsse des lebēs nicht.
vnnd erlöst veindes zorn vnnd verwandelt haß in
freündschafft vnd thůt gůt wider übel. Es schreibt
auch Swetonius dz ď keyser Julius kaum yemāts
freünd ward. vnnd wes freünd er ward den behielt

er aber fürbas stätt allzeitt. Freündschafft scheydet sich dick wuon das es eynen freünd nicht als dem andern get· wuon wo erber leüt freündschafft nicht also gesellet wirt das eyner des andern glück frw ist so beleibt trew vnnd freündschafft nicht lang stät. Darnach soll der ritter millt sein also das er vor seinen ritters gesellen oder mitgenossen ichts spar an seinen wappen· also was er gewiñ das das gemeyn sey· wann es geschicht offt vnd dick· wann eyn ritter seinen gewin geitigklich behallt· vnnd sicht in sein gesell in nötten· er ketzet im den ruggen vñ last in schlahen also schlecht in sein geitigkeyt. Es geschicht dick was die natur verzeicht das gibt gůt. Vnnd darumb soll sich eyn herr hůten wenn er kriegen wöll das er den seinen zů der selben zeit nicht abprech noch abnám ir hab vnnd gůtt· wann der des raubs teyl will gemeyn sein· als der der vechtē solt mit den veinden. Also thet der Dauid so er vechten solt mit den veinden· so gehieß er den teyle gemeyn den die so heym pflagen als den die so fachten vnnd er behůb das das in all fürsten zů eynem ritter welten· vnnd darnach behabt er auch das reich. Man list auch das der künig Alexander kam in küng Porus land von india als er eyn einfältiger vnd nottiger ritter wäre vnnd ward sein diener· vnnd wolt besehen vnd spehen sein macht· oder wie seiner macht wär gegen der seinen. Vnd so er zů tisch sas so sach er dz man allen rittern nun in silberin schüsseln gab vnnd trůg czeessen· so nam Alexander die schüssel die für in gesetzet ward vnnd hieß die seine diener vnnd knecht behalten· des ward gewar der der im zeessen trůg vnd bracht in darmit für den künig. Vnnd so in der künig fraget· warumb er das het gethan· so antwurtet er im also. Herre ich bin

kumen auß kúnig Alexanders lande an des hof ist der sitt vnnd gewonheyt·ab welicher schússeln eyn ritter isset die behalt er vnd ist fúrbas sein. Nun gedacht icht seid du an reichtumen an eren im wol geleich bist auch eyn edler kúnig vnnd milter wårest dañ er du hetest sein auch sitt·vnd darumb hab ich die schússel behalten·also ward Alexander ledig vñ fůr wider heym. Vnnd die ritter die das horten das Alexander so millt wår die gaben sich im zů vnder/tan·vnd domit zoch er gen india vnd schlůg kúnig Porrum zetod·vnd douon spricht Salomon. Eyn milter kúnig oder fúrst der gaub gibt der gewinnt ere vñ behalt sy oder er wirt sighafft·daran sol eyn herr gedencken das eyn versperter oder ein beschloß ner vnd zůgetaner seckel od' beúttel nit siges beiagt Es sol auch eyn ritter starck sein nit alleyn an dem leib sunder halt an dem gemůt·man findet manigẽ grossen der starck ist an dẽ leib vnd der kranck ist an dẽ gemůt. Starckmůtig vnd mittel leút seind gůt vnd warhafft an den nötten vñ geuållig an streitẽ Es geschach dz eyn hertzog der hieß Codrus ward genomen zů eynem herrn eyns volcks von athenis Nun ward getådingt zů beydẽ seitẽ welichs teyls der herr erschlagen wúrd an dẽ streitt· der selbig teil solt gesigt habẽ·do nam der selbig hertzog Codrus den spitz gegen den veinden darumb das sein volck gesigt vñ er erschlagen wúrd als großmůtig was der selbig hertzog Codrus·wañ es ist eyn sůß sterbẽ dz man vmb dz vatterland stirbet· wer nit gedacht das es sålig vnd erlich wår das man stúrb vmb dz vatterland· nyemand erbudt sich das er mit willen stúrbe. Man lißt auch das ein hertzog was der hieß Sylla mit dẽ die außwendigen römer waren eynest widerfaren der inen zů appolloni erschlůg eins tags xiij·tausent·vnd zů campani·lxx·tausent· vñ eynest vnd' der brugg zů rom dreú tausent vngewappenter

leut. Do rüfft in eyner vñ sprach offenbar· hör auff wieuil wiltu vngewapēter leut ecwürgē bis barmhertzig·es ist lästerlich zetötē vngewappēt leút mit den wir doch zeiungst beleiben müssen vnd wir gewappnet seid· es ist edle signust dz man die weid nit erschlag wañ mā es wol getün mag. Es soll auch d ritter mit fleisch beschirmen sei arbeyter·darüb seid sy zů stræit nit fügēt dz sy doch ir arbeyt freilich mügent gewirckē·wie mag d baumā gearbeytē ob in d ritter in krieg nit beschirmet·wañ als not dē künig ist dz er ritter hab·als not ist dē ritter gemeyner leút die ī arbeytē. Mā liht dz d künig Achis vō göthern macht Dauid zů ei hůter seis haupts. Es sol auch d ritter sein rechts gesetz behalten·wann also sagt vns Trogius Pompeyus von ei edeln ritter d hieß Lygurius· d vnd weiht eyn stat dz sy schwür mit im zebehaltē·xij·gesetz bis dz er wider hei kām· vnd vō ei abgot d hieß Appollo·vnd dē gab er die gesetz·vñ iach dz er sy gesetzt het. Dz erst wz dz alle leut soltē vndertan sei irē fürsten·vñ dz die fürstē dz volck mit fleiß solten beschirmen. Das and dz man rechte mässigkeyt hab an kost·wañ allen leutē vnmässigkeyt übel zimpt vñ besunderlich den rittern. Das witt dz man nyemand het nach dē eren seiner hab·sund nach dē ein man mit bidderkeit verdienet Das viert dz mā silbers vñ goldes nit höher achten solt dañ ander ding die ring vñ verworffen wären Das fünfft dz den fürsten die gewaltes vrlaugs od kriegs pflegen·vñ die meister die der herrn gewalt ampt vñ gericht in haben vñ einn̄ment den fürstē vñ den senatē zebehaltē alle gesetz vñ die nit prechē vñ die gemeyn welē die meyster vñ potestatē. Das sechßt dz allē leutē yederman vnd aller mänigklich nach seiner art geteylt würd alles das sy hetē·also dz eyner nit mer het dañ d and·darüb dz die reichē die armē nit verwuckte mit irs güts gewalt. Das

sibent das alle leút geleich åssen vnd trunckē·darūb dz úberessen vnd übertrincken nit wúrd den leúten eī vrsach d̄ vnkeúsch. Das acht dz die iungen eī gantz iar alltag nun eyn kleyd vnd gewand trůgē. Das neúnt was dz man arme kind̄ in die acker weiſt dz sy lerneten arbeyten ee dann spilen in den stetten vnd leichtikeyten. Das zehent das man zů keyner iunck frawen keī gůt solt geben wañ sy mañ nåmen. Daz eynlfft dz keyn man noch nyemand sollt weib noch mann welen durch pfenning noch gůtz willen. Daz zwelfft dz nyemand keī ere wúrd erbotē noch getan durch gůts willen· sund̄ nū durch alters willen sol man die leút eren. Vnd do sy im nun geschwůren dz sy die gesetz wölten haltē vnd leysten bis er vō seinē abgot hinwider heī kåm·do ward im so ernst zů den gesetzē dz sy ståt beliben dz er sich verellent in fremde land vnd beleyb do vntz an seinē tod·vnd nach seinē tod hieſ er sich zů puluer vñ stúpp prennen vnd in dz mör werffen dz er also toter nit wid̄ heī kåm darūb dz sy dann der gesetz icht abstůndē oder abgebårē so er toter wider heī in seī land kåm vñ pracht wúrd.

¶ Von dem roch auff dē schachzabel wie das sein sol vñ was es auch bedeúten sey so merck gar eben.

Das roch auff dem schachzabel soll sein eyn ritter sitzend auff eynē roß mit eyner vāle· vnnd soll auffhaben eyn gugel mit wehem vnderzogen· vnd soll eyn weiß oder stäblin haben in seiner gerechten hand· das bedütet vitztumen vnd legatten der fürsten· wann eyn künig nit allenthal/ben in seinem land gesein mag· wuon ist im not dz er hab verweser die seinē gewalt habent die zů tün· das er wselbst tün solt· wañ die reich zeweitt seind so ist not das ir zwen seind· eyner czů der gerechten hand· vnd eyner zů der gelincken hand vnnd seiten darumb dz ander gemerckt winckel icht aufferstee vnder des reichs gesetz das dem reich icht übel an/stee vnnd der gemeyn schädlich sey· vnnd darumb das sy an den gemercken vnderstēn ob sich icht hüb fügte oder machte wuon schaden kummen möcht. Die selben verweser sollen haben gerechtigkeyt die vor allen andern tugenden seind vnd leüchtent· wañ es geschicht etwann das die reich verlozen werdēt ob die vndertan vngerecht seind· so wänt man der fürst sey auch vngerecht. Auch ob des künigs vn/dertan gerecht seind so spricht man der künig seye auch gerecht· seind aber sein amptlcüt vngerecht· so zeicht man es auch den künig. Vnd darumb wol ten die römer das ire geschicht recht wären· vnnd das ir verweser ire gesetz nicht überfüren sunder sy behielten· vnd also was eyn gemeyns sprichwordt bei den alten. Was nicht gerecht ist das zimpt nit yederman zethün. Also sagt Valerius ob die statt von athenis solt rechten mit dem vogt von mace/donia· ob gab eyn ritter d hieß Themistades rat mā sollt ire schiff verstolen anstossen vnnd prennen. Do sprachē die athenier. Wie dem sey das dein rat nütz wäre doch so zimpt es nicht zetün· wann es ist vn recht· dwō sollen des küngs verweser als gerecht sein das sy durch gerechtikeyt stät vnd berēyt seyē

zesterben·vnnd was der gemeyn gůt vnnd nútz sey in dem reich das er das bas meyn dann seinselbs leben. Vnd wuon schreibt Tulius in eynem bůch vō den amptē· vnd auch sant Augustein in dem bůch von der statt gottes. das eyn künig hieß Marcus der ward gefangen auff eynem schæffstreitt von dē athēniern· vnd do gaben sy im tag zefaren gen rom das er in erledigt iren gefangen· so wolltten sy in auch ledig lassen. Vnd do er gen rom kam vnnd das dem rat fürlegt do fragten in die senatē·ob das füglich wär das sy das tätē· do sprach er neyn es fügt sich nicht·wann iung leút gefangen werdendt die nicht gestreitten mügent vnnd alt leút die auch zů streitt fürbas nicht tügent noch nútz seind·vnd der ich auch eyner bin dz ist eyn kleyner schad· so habt aber ir starck vnd frech leút vō in gefangen liessent ir die die möchtent eúch groß mů auftún· vñ groß vnláug wecken. Vnd do wolten in sein freúnd hatē gefangen darumb das er hinwider nit geleyst het do sprach er. Das wär schad den die noch gefangen seind·wann wurdent ir gefangen so getrawet mā eúch nimmer mer·vnd also leystet er hinwider wie wol er verstůnd vnd weßt dz man in vast marttern würd vnd hertt haben. Es schreibt Valerius dz die römer hetten besessen eyn statt die hieß Salestar do was eyn meyster in der statt d lernet die schůler·der fand ei kunst vñ spil do mit er die kīd verzánet vntz in d römer höre herauß·do sprach er. Nempt war dz seind die besten kind auß der statt mit den ir die stat wol gewiñen vnd bezwingē mügt. Do sprachē die römer. Dein vntrew sol dichsel ber vellē· wir haben ritterschaft vñ wapner wol souil do mit wir die stat wol bezwingē wöllen·vñ namē dē meyster vñ bunden im die hend hind den ruggē vñ ant wurtē in dē kinden die er veruntrewt het·vnd vei schriben do bei sein vntrew in die statt·vnd do die stat merckt sach

vnnd erkannt der römer gerechtikeyt · do legten sy von in all ir wauffen · vnnd teten vnnd wurffen der statt tor auff vnnd dienten in fürbas ymer mer · also verderbent die vngetrewen in irem übel · aber die gerechtē werden des riches reich. Es sagt auch Arme nas das künig Pyrrus het eynen artzt der kam zů eynem edlen senaten von rom der des künigs weind vnd wider was vnnd fragt was er im geben wölt so wölt er dem künig vergeben vnd tötē. Do sprach Fabricius der senat. Ich will dir zelon gebē das ich dich im gefangen senden vnd antwurten will das tet er vnnd verschreyb im auch kurtzlich wes er an in begeret het das er im wölt haben vergeben. Das wundert den künig Pyrrum vnd sprach. Es wär leichter das man den himel zwung das er still stünd dañ das Fabricius seiner gerechtikeyt abstünd vñ liess · seid das man im die göttlichen gesetz nicht beschawet durch ires irdischen vatters reich vñ landes willen · was solten dann thůn die christen die vō iren tugentlichen wercken warttent eyns reichs dz nicht endes hat. Es seind auch vrlåug vnnd krieg in dem land vnd in der welt in der vntrew falscheyt vnd verrätnuss seind · vnd steend auff vngradelt leut vnd die herschafftē den bidern · vnd wuon geschicht vil bezwingnuss der armen vnnd andre ding · wann sy natürlichē adel nit haben · so erbent sy auch nicht tugent noch trew · vnnd wuon wann die hoch werdent so truckent sy ire eygne herren vnnd verliesent in ire land vnd leut. Zů dem andren mal sollent die verweser gůtt haben mit der gemeyn · wann der gemeyn icht wurd das sy eyn mitleiden mit in haben an dem hertzen vnnd auch mit den wercken · eynem sollent sy nämē dem andern geben · wann gůt ist eyn gemeyne hilff die geet auss eyns sänfften hertzē gůtigkeyt vnd süssikeyt. Es sagt auch Valerius das eyn edle fraw vor im ward czů dem tod geurteylet

vnnd durch das das sy gůtter leút was do wolt er sy nicht offenbar töten vnnd hieß sy legen in eynen kårcker· vnd verbott das man ir nicht zeessen gåb dz sy also vor hunger stúrbe· do het nů die selb frauw eyn tochter die überwand vnd erbatt des kårckers pfleger vnnd hůter das er sy alle tag zů der můtter ließ geen in den kårcker· doch so besůcht er sy vor ob sy ichts trůge dauon sy gespeiset würde ee sy in den kårcker kåm· als sy dann hinein kam so såugt vnd speiset sy ir můtter von iren prústen vnnd speiset sy also alltag zů eynem mal· vnd do die můtter solang lebet des verwundert ser des kårckers meyster vnd pfleger wann in des vertriessen ward· vñ schleych der frauwen heymlich nach in den kårcker vnd sach das die tochter der můtter die prúst in den můd gab vnnd speiset sy· das saget des kårckers pfleger dem richter das erbarmet do den richter so hart vnd sere das er die selben frauwen leben vnnd ledig ließ· Also erwecket er gůt gnad. Es saget auch Valerius das eyn römer hieß Marcus marcellus der het eyn genůgsamen statt über wůden· vnd do er hőret ir klåglich stimm vnd schal des mocht er nicht leiden vnd gieng von der statt· vnnd do die statt sach sein gůttigkeyt do ergab sy sich im zedienen. Auch saget er das Augustus weynet do er sach das vor im über wunden lag Pompeyus der do sein veind was. Er sagt auch dz der selb Pompeyus eyneſt vieng eyn künig von teútschen landen der vil wider die römer gehandelt vnnd gethan het· vnnd do er vor im lag do hůb er in auff vnd trost in vnd gab im sein kron wider. Es ist auch tugentlich vnd ritterlich dz mã die veind überwind· aber darnach soll man gůtlich mit in faren. Also liht man võ eim der hieß Paulꝰ von dẽ obgeschriben stet dz im eineſt ein gefangner ward zůpracht· vñ do er für ĩ fallẽ wolt· do begreyff er in bei der hand vnd satzt in zů im nider an den rat

17

Also tet auch Augustus d̃ keyser do man im sagt das Gaban sein veind was tod wäre. Do sprach er Zwar ich hab in vmb sein ere nicht gehasset· vnnd nam sein hab vnd behielt die seinen erben· vnnd het doch wid̃ in manig groß ding getan. Es lert auch Virgilius an dem sechßten bůch d̃ mägten· vnd sant Augustein an dem neúnten teyl von der stat gottes Das die fúrsten sollent träg sein czů der rach· vnnd schnell zů der gaub· wann nichts macht dem volck eynen fursten oder seine verweser als lieb· als ein gemeyne vñ sittige zůtrachtung sein zů dem rach vñ mitwonung die entspringt auß eyns gůtigen hertzen wurtz. Man lißt auch dz Troyanus der keyser do in sein veind straffeten er wär zegůt· darúber ant wurt er möcht yederman sein als er wöllt· er wúnschet villeicht dz er eyn keyser wäre. Man lißt auch das Alexander seiner ritter eynen eynest auff hůb· vnd satzt in zů im auff sein sal· vnd der selbig ritter ward darnach kúnig czů persia· also het Alexander sein ritter vnd gesind lieber wolmügent vñ můtig dann seinselbs kron· vnd douon hetent in sein ritter als lieb als sichselbs. Zů dem dritten mal sollent die verweser diemůtig sein· wann als vil soll er diemůtig sein. Also schreibt Valerius von eynem römer d̃ hieß Publicus der brach sein haus nider· darumb dz es höher was dann andrer leút heúser vnd der gieng in den rat czů rom· vnd der starb so armer das man in von der gemein halb begraben můßt. Auch sagt er von eynem der hieß Fabius der gab sein gůt auf vor dem rat zů rom das er het gehabt von seinẽ vatter vnd von seinen vorfaren· wann er vorcht dz sein nachkúnfftigen zehochfertig würden ob er die hab also behůb vnd in sy ließ· secht wie eyn groß diemůtigkeyt das was die natúrlich lieb nit mocht úberwinden. Den selben Fabium woltẽ die römer eyns mals zů ritter haben gemacht úber seinen willen zů

vom vnnd er widerſprachs vnnd ſprach. Nempt ir mich zů ſolichen eren úber meinẽ willen vnd danck wiſſent· ſo fúg ich doch eúwern ſitten nicht nach ir den meinen. Alſo liſt man auch von eynem künig do man den krönẽ wolt· do nam er die kron vor vñ ee in die hand dann auff das haupt vnd ſprach. O du kron wie du mer haſt eren dann ſälcẽ wer do betrachtet die ſorg die mit dir kumt vnd ſäch er dich auff der erden vnnd ſtraſſen ligen er hůb dich nicht auff· wañ groſſen eren volgt nach groſſe nott· wañ als der man hat ye mer eren · ſo iſt er ye mer voller ſorgen. Es ſagt auch Joſephus das Thyberius der keyſer do man in fraget warumb er alt amptleút ſolang bei dem ampt lieſ· do antwurt er vñ ſprach. Do iſt es der gemeyn gůtt vnnd bewåret das mit eynem beiſpil vnd ſprach. Ich het eyneſt einen ſiechen in meinem haus der was voller geſchwere dem weret ich der flůgen ab im· do ſprach er zů mir. Du tůſt mir zwen ſchåden· wann du treibeſt ab mir die genůg habent· vnd kument derwider die hungrigẽ· die thůnd mir zwů rend als wee als die vorigen die do genůg habent· alſo laſ ich beleiben die altẽ richter vñ amptleút die do genůg habent· wañ die mügẽt den armen geborgen vnd beyten. Man liſt in der römiſchen cronick do kúnig Nero geſtarb· do wolt Vitalis das reich von ſeinẽ gewalt gehabt haben den ſchlůg das volck zetod· do můhtẽ die römer Veſpaſianum bezwingen dz er ſich des reichs vnderwand· wann in daucht das loblicher das man in czů eren zwung dañ das er ſich ſein ſelbs annåm· vnd wuõ verſtoſſen würd. Zů dem vierten mal ſollent der fürſten verweſer ſein gedultig an worten vnd ledig an bůh. Des erſten ſöllent ſy gedultig ſein gen worten· des gibet vns eyn bild kúnig Alexander von dem liſt man dz er eyneſt ſtraffet Antigonů mit ſolichẽ worten. Du fügeſt nit das du richteſt· wann an dir

reichßnet die boßheyt d' vnkeüsch· darüber antwürt
er im nicht anders dañ nun also das er sprach. Ich
will mich bessern. Also thet auch Julius der keyser
do in eynest straffet eyner seiner veind der sprach· es
wär besser dz du nit keyser wärest noch eyn sollicher
bidrer ritter dann das du eyn ritter im römer krieg
ichts vorchtlichs angreyffest· darüber andtwurt er
im nichts. Auch straffet in eyner seiner ritter vnd
sprach· er wär böses geschlechts von seiner mütter
Darüber antwurt er im nichts anders dann das er
sprach. Weder duncket dich besser dz der adel an mir
auffnympt oder das er an dir abnympt. Es sprach
auch eyner czů Julio. Du bist nit eyn keyser du bist
eyn wüttrich. Darüb' antwurt er im gar sänftmü/
tigklich vnd sprach· wär ichs du reddest sein nicht
Man schreibt auch von Cypio affricano dz in einer
hieß eī bösen vngewappenten ritter· darüber sprach
er nicht mer hinwider noch anders wenn nun also.
Mein mütter hat mich geboren zů eynem gebieter
vnd nit zů eynem vechter. Man schreibt auch von
Vespasiano das eyner zů im sprach. Der wolff mag
gewandeln seiner haut· er mag ab' nit verwandeln
sein gemüt · aber du magst keyns gewandeln wañ
du bist geytig das meret dir dein alter nit· darüber
antwurt er im mit gedult· wann sollicher leüt soll
man lachen vnd soll sich dannoch bessern· vnd böser
ding massen. Es geschach auch eynest dz Antigo/
no die seinen zů eynem mal nach redten vñ zwischē
sein vnd ir was nicht dann nun eyn schalaun· vnd
do er das hort· do sprach er. Nun schweigt ir herren
es hört die schalaun. Es sollent auch der fürsten ver/
weser ir vndertan nit leicht peinigen noch übel hā-
delen. Vnd also lißt man von Archita tarentino d'
was Platonis meyster· der sprach zů eynem seinem
pauren der het im eynen acker verderbt. Zwar vnd
wär ich icht zornig ich schlůg dich· also wolt er im

ee vertragen dann in zorn schlaffen. Auch list man das Plato zů eym mal zornig was auf sein knecht vnd hieß im den rugken emplössen vnnd stünd für in mit eynē besem. vnd wo er also stünd wo kam eyner seiner freünd vnnd fragt in was er tät. wo sprach er. Ich schlůg den knecht geren so bin ich so zornig vñ darůb so sey der gewalt in deiner hand vnd schlach in selber an meiner stat. wañ ich tät im in dē zoren zeuil vñ schlůg in zefer. wañ es spricht Seneca. Den zornigen sey nichts erlaublich. wañ der zornig wå/net im sey alle ding erlaubt. sunder du überwindest den zorn das der zorn dich nicht überwindt. Zů dem fünfften mal söllent der fürsten verweser nit begeren übrigs reichtumbs. wann also tetē die alten weisen fürsten die begereten nye reichtumbs an dem namē vnd an den leüten dann an dem gůt. Man list auch also von Cypio affricano das er ward gerůgt den rō mern das er het groß gůt auff gehaben zů affrica. wo sprach er zů in. Ich hab euch affricam gewünen vñ hab wuon nichtz mer dann den namen. wañ ich es erfochtē hab. so heyßt man mich affricanum. mich habent nit affricaner die ich überwunden hab noch mei brůd Asianer noch Tarsianer gritig gemacht. wann yeglicher vnder vns ist mer reicher worden an dem namen dañ an dem gůt. Man sagt von eynē meyster der hieß Anthiloga. der leret vnnd sprach. Man solt goldes vnd auch silbers nicht mer achtē wann leyms wo man häfen auß macht. wann es ist besser erscheinē in tugenden dann in gold. Man list von eym mann d aß auß irdin dō leymin schüsseln vñ wo man in fragt warumb er das tät. wo sprach er Ich bin geboren von eynem hafner. vnd wuon tůn ich nach meiner art vnd meynet das er geborn vnd gemacht wär von der erd. doch tet er es durch gůtz willen der gemeyn wer weißlich kündē die sach be/schawen. wañ wer es recht bedenckē will so ist mer

zeklagen dz die armůt zů rom vndergangen ist· dañ den reichtů· wañ do die römer arm waren do behielten sy sitten vnd recht. In reichtum ist aber ir maur nit engäntzet· sunder der menschen hertzē innerhalb der mauren seind zerprochen an trew vnd an gerechtikeyt· womit entwecht ist das sy keyn veind der so starck oder so scharpff sey nicht möchte also czůleg haben. Zů dē sechsten mal söllent der fürsten verweser haben miltikeyt vnnd leiden freilichen die lehen· wann thůnd sy das so betragent sich alle leut dester leichter was sy durch die fürsten sollēt leiden. Man list von Tyto Vespasiano sun dz der auß der massen millt was vnd lieb vnd gab miltiklichen· vñ eyns tags do hett er dannocht nichts geben· do sprach er Och wie hab ich hewt den tag verlorn vnd verzert das ich nichts hab geben noch geliben noch gehepssen keyn gaub· vnd do man in fragt warumb er dz gehieß den er nicht gegeben möchte· do antwurt er. Es zimpt nicht das keyn man von eynem fürsten traurig scheyd vñ gee. Man list auch das Julius der keyser keynē man nye geurlaubt er vorderte die ritter ee allzeit zů im vnd sprach. Arbeyten den fürsten ist ring. Man list von eynem alten ritter das d den keyser anrüffet vmb hilff· wañ in daucht er verlure eyn sach darumb er zerechtē het· do gab im der keyser eynen güten fürsprechen· do sprach der ritter. O keyser do du wareſt in freyſſe zů asia an dem streit do gab ich dir keynē verweser· ich trat selb für dich do ich dich in nöttē sach das es dir hertt lag· do empfieng ich auch die masen die ich noch vnder meinē augen trag· vñ do schamt sich d keyser vñ gedacht man würd sprechen dz er hochfertig wär· vnd auch vndancknäm vnd kam selb personlich zů solichem rechten auff den versprachen oder bestimpten tag.

¶ Wie die venden auf dē schachzabel sollend gestalt sein vnd was auch die bedeuten seyen.

Die venden auff dē schachzabel bedeutent ge/
meyn leut vñ arbeyter· wañ die roch dz seid
d' furstē v'weser die sollē sy besorgen· darū stet
d' erst vend vor dē roch zů d' rechtē seiten des künigs
vñ ist gestalt als eī baumā· vñ sol ī d' rechtē habē eī
hawen· vñ in d' linckē eī gertē do mit mā dz vich auß
gen veld treibt· vñ vnd' der gürtel eī sichel od' eī sch/
neidmesser domit man die weīreben beschneit od' die
baū vñ die dorn außreut· wañ vns sagt die gschrift
dz Cain adās sun wz d' erst bauman· es ist not dz der
mensch dz ertrich bawe· wañ es ist vnser erste müter
vō d' wir zū erstē mēschē geschickt seyē· die erd gibt
vns nach disē leben behausūg· wañ wir darei begra
bē werdē douō ist billich dz sy in d' mitt zwischē des
ends vñ des anfāgs vns geb vō vnser arbeit narūg
vñ douō sol d' baumā zū erstē got erkēnē dz er dē dien
d' ī vñ vns gibt täglich dīg alles dz vnserm leben eī
noturfft ist· vñ ī danckē seiner gnadē mit dē zehendē
vñ mit dē opfer· als in d' natürlichē ee gebotē ist vñ
geb dz von dē bestē dz ī got gebē hat dz sol er tůn mit
trewē vñ mit rechter durnacht vñ nit mit falscheit
als Cain tet do er got opfert dz verworffē in gleissen
heyt· es ist wol billich dz man got den zehenden geb

Darumb das er vns behůt die neún teyl vor vnge-
witter vnd vor vnsern veinden·mit den zweyen büs-
set got offt gerechtiklichen den menschen der so wå
net er hab alles das er hatt von imselb vnnd nicht
von gott · vnnd dancket gott nicht seiner genaden
vnd ist vndanckbåm gottes genaden vnd enzeühet
gott seinen zehenden vnd sein opffer die weil es im
wol geet. Also thet her Dauid so es im wol gieng
so ward er eyn eeprecher vnnd eyn manschlåchter.
So es im aber übel gieng so ward er gpt erkennen·
vnnd keret sich zů im·also teten auch die iuden so sy
dürst vnd hungert in der wůstin so rüfften sy gott
an. So sy aber auß der wůstin kamen vnnd genůg
heten so vergassen sy gottes vnd betetē eyn kalb an
vnd spilten vor im. Vnd so sy lår waren so ereten sy
got·vnd so sy aber gnůg heten so schmitten sy eyn
abgot. Zů dem andern mal sol der bauman bausam
sein das er seines herren hab fleißlichen vnd auch ey
genlichen hůt·vnd der schon vnd wol pfleg. Man
liſt auch das zů eynem mal eyn herr was vnd so in
eyn nest sein veind süchten vnd wolten in zetod schla
hen·des weyt der herr nit· wann er was auch in der
acht. So nam der knecht des herren gewande vnd
legt das an vnd sein vingerlein· vnnd legt sich an
des herren bett vnd ließ sich tötten für den herren. Jr
ist leyder vil die verlieren knechts namē vñ knechtz
gewand vnnd speis habent·aber sy habent knechts
sitten nit·sy fliehent auch nit knechts sitten wann
sy setzēt sich nit nach weißheyt· wer weis ist der ist
frey·wer aber torhafft ist der ist eyn knecht. Zů dem
dritten mal sol der bauman das leben liebhaben vnd
doch den tod nicht fürchten·wann es ist eyn gespöt
den des lebens vertreüht das er zů dē tod gacht· eyn
weiser man sol nicht zů dem tod gahen· sunder nun
sånfft gen· wann es spricht eyn weltweiser man
vnd verlierer. Gestalt sterck gebürt sittē weißheyt

gůt vnd er streckt der tod bald vnd schnell. vnnd beleibet dem menschen nicht mer wann was er hie verdienet hat. Zů dem vierten mal soll sich der bau/man arbeyt fleissen vñ woch das er feyre die feirtag die die christenheyt gesetzet hat on ehafft not mit nichten überfaren soll. Dem bauman gehörent mit recht czů drey sach vnd ding. Des ersten das er das ertrich üben vnd vmbkeren soll. vnd darumb soll er haben in seiner gerechtē hand eyn hawen womit er das ertrich spalt. Er soll auch vich ziehen als Abel tet. vnnd wūon soll er in der gelincken hand haben eyn gert oder růt womit man das vich auftreibt zů feld. Er soll auch sein eyn hüter nicht alleyn das er das vich für. sunder das er tugenden vnnd trewen darzů pfleg. als Abel der erst hüter der gott opffert das erst das im ward in seiner hert vnnd auch das aller best. also soll er got das best geben. Er soll auch baum fürben von übrigen vnd vnerhafften schüs lingen vnd weingarten ziehen. darumb hat er vnd der gürtel eyn beschneidmesser. Noe der erst wein/zieher ei wilde weinreb die fürbt er vñ beschneyds vnnd tünget sy mit lewen mist affen mist schwein mist vnd schauf mist. Das bedeütet er hernach do er den wein getruncken het vnd truncken was wor/den. vnnd sein iüngster sun verbotten het do sagt er das er der vier tier mist darzů het gelegt den leuten czů eyner lere. wann etlich werdent von wein kün als die lewen. etlich vnkeüsch als die schwei. etlich gämelich vnd seltzam als die affen. etlich sänft als die schauf. Vnnd darumb was etwan den frawen zů rom eyn iar verbotten wein zetrincken.

¶ Wie der ander vennd eyn gestalt haben soll vñ was er auff dem schachzabel bedeüten sey.

DEr ander vend auff dem schachzabel bedeút·
was man mit hämern schmidet mit axstē
vnd mit zimer parten·vñ den setzt man fúr
den ritter zů d' gerechten hand des kúnigs· wann d'
bedarff des schmides zů messern vnd zů schwertten
zů sporen zů sätteln vnnd auch allen andern dingen
Sein gestalt soll sein als eyn schmid der hab in d' ge
rechten hand eyn hamer: vnd in der gelinckē hand
eyn parten·vnd vnd' der gúrtel eī kelle. Die werck/
leut die do schmid bedeúten seīd die söllēt haben war
heyt vnd trew· wann man in enpfilhet grosse sach
gold silber vnnd edelgesteyn als den goldschmiden
musierern vnd den muntzern maurern vmb die stat
vnd keler túren kemnaten schätz vnd ander sach vil
die menschlichē geschlecht nútz vnd gůt seind. Vñ
wann dē menschen in aller weis kúnig fúrstē freyē
vnd grafen ritter dienstleút burger vñ pauren seind
ye in etlicher weis vndertan·vnd douon bedúrffen
sy wol trewen·wañ wer sein treúw verleúset d' hat
nichtz mer das er verliesen mug·er getarr halt mit
keym mañ frölich gereden·wañ mā im nichtz mag
vñ tarr gelauben. Trew ist dz aller heyligest gůt dz
dz hertz hat·dz kei not bezwingē mag zebetriegē vñ

keyn gůtt nach keyn leyd mag geschehen · wuon sagt Valerius das Fabius hett leut auß genomen die zů gefangen waren von den veinden vmb eyn grosse summ gelts. Vnd wie er das den senaten sagt die wolten das nit stät halten · zů verkauffet er sein erb vnd loßt sy vnnd sprach. Es ist besser ich sey on erbe dann on trew · wañ in daucht man hůb es für bas dē römern auf ob er nicht tät das er geheyssen hett · wann es spricht eyn weltweiser meyster. Es ist ein grosse kindheyt das du dem gelaubest an der stund von dē du eynest betrogen bist · czů dem andern gelück das vellt · aber trew stet czů aller stund. Die werckleůt seind ő welt gar vnd gar nůtz als alles das das auß der erden wachßt vnd entspringet · daz ist alles des menschē vñ durch den mēschen wechßt also das ye eyns dem andern hin hilffet · also söllen wir der natur nachvolgen das wir des gůttes der gemeyn nůtz fleissig sein vor allen dingen. Der erst satz der gerechtikeyt ist das man gemeyns gůt für/ wen · wann es ist eyn sprichwordt. Es geet an dich wañ deins nachpaurē wand prinnet. Zů dē andern mal sollent die selben werckleůt haben weißheyt vñ warheyt · also das eyner den anderen icht neid nach arckwäne das nicht war sey. Gott der hat also die welt beschaffen dz sy water ding begeren seind heyligkeyt vnd weißheyt · vnd eyns mag on das and nicht gesein. Er betreüget sich selb der spricht er sey geystlich vnd heylig on weißheyt · oder er sey weis der nit heylig ist · wañ es gehöret eygenlich zů eynē mann der weis ist das er ichts thů das in grewe nach daz geystlich sey · sein thůn soll sein beschawet vnd nicht schnell grußllig vnd erber · vnd der ding keyns habē neid nach arckwon · wann wer neidet den andern der ist kleyn · wer aber nyemandt neidet der ist groß · wann der neidig redet so saget er von seines nachpauren gelück · so ist sein sat schöner vñ

seine schwein wæhter vnnd seine rinder nützer. Sy
söllen auch nicht arckwänig sein· wann wer arck/
wänig ist der wänet es sey yederman als vntrewe
als er ist vnnd wütt auch yederman· wann erselbs
vnsynnig ist. Man list von eynem künig der was
gar eyn grosser wüttrich der was genant Dyoni/
sius vnnd was künig czů sycilia der was als mis=
trawig das er keynem man keins güten getrawet
wann im warent all leüt veind· vnd darumb was
er als vorchtig das er sich an keynen liess den er be/
kant· vnd empfalch sich den wilden heyden· er wolt
auch für keyn scherer sitzen· wann er vorcht sy totē
in· vnd wuon leret er sein tochter scheren vñ vorcht
die selben dannocht das er sy im den part nicht sche
ren liess vnnd besänget in mit dem feür ab· wann er
im zelang werden wollt. Sein legerstatt was vmb
graben als eyn burg mit eynem weiten graben· vñ
zů dem bett gieng eyn prugg d er fleissig pflag mit
vil hüttern· vnd d in Plato der weis meyster sach
der fragt in vnd sprach. Was hast du gethan das
du dir so ser vnnd übel fürchtest. Sy söllen auch ha
ben vnerschrockenlich stercke vnnd besunderlich die
schiffleüt das sy in freysse nicht harrt erkumē noch
erschrecken· wann fürchtent in die die das schiff ley
ten söllen· so erschreckent auch die die d ziehen soltē
das sy die rüder von in legent vnnd ziehent nichts
mer hintz das das schiff vndergeet. Also geschicht
auch den fürstē die vorchtig seind· wann sy die veid
vmbgebent so machent sy güt ritter zaghafft· vnd
wuon verlieren sy den sig.

¶ Von dem witten venden auf dem schachzabel was
der bedeüten sey· vnd wie der eyn gestalt haben soll.

DEr drit vend auff dem schachzabel sol steen vor dem altē der dem künig ist zů der gerechten hand· vnnd wann zwischen der leüt die oben geschriben stend krieg wechßt· so soll der vend vor im steen mit solicher gestalt das er sey eyn man vnd hab in der gerechten hand eyn schåre vnnd in der gelincken eyn preytes messer· vnd an der gürtel eyn schreibzeüg· vnd bei dem rechten or eyn schreib/feder stecken. Bei der schår seind bedeüttet schneider wollwürcker weber vnnd alle die mit leinym oder mit wullim tůch vmbgend es seyē scherer oder wie die mit arbeyten od̄ mit kauff wandelnt od̄ würckent. Bei dem messer seind bedeütet fleyschhacker ledrer schůchmacher yrcher kürschner vnnd der hant/werck ist vil. Vnd bei dem schreibzeüg seind bedeütet schreiber· vnnd bei der federn auff dem ore das sy all zeit bereyt seyen wēn sy der richter vordert vnd was er sy heysset schreiben vrteyl oder handfest oder was zů den zeiten nott ist. Die werckleüt die obgenannt seind die würckē all heüt oder har das ab den heütē gezogen wirt· zů den selben hantwercken oder hantwercks leüten allen gehörent dreü ding die sy habē söllen. Das erst ist warheyt an wercken wider alle

vnwarheyt vnnd vngerechtigkeyt. Das ander ist warheyt an worten das sy mit worten nyemandt vmbfüren noch geheyssen das sy nicht thün wöllē Das dritt ist die warheydt an allen wercken vnnd gerechtikeyt. die selben leüt gehörent an gerecht erber sitten on mißhellung. trew on affenheyt vnnd falscheyt. freündliche lieb on haß. fleiß an wercken on verziehen. Zů dem ersten die stattschreiber ob sy gůt seind so seind sy gar nútz der statt vnd auch der gemeyn. seind sy aber des nicht so ist nichts böser s Die söllent sich sunderlich hůtten das sy die handfest nicht verwandeln noch verkeren. vñ keyn sach die dem menschen schad seind von in nicht gehöret werden. sy söllent alltag gůten lesen vñ in gedächtnuß behalten was die statt setzet vnd recht machet wissen. Sy söllent auch die richter weisen vnnd die ratgeben von allem dem daran sy vnrecht habendt wann keyn gesetz hat nit recht die wider got oder nútz seind. Aber man findet der nun vil in den stetten die nit achtent des gemeynen gůtes. nun was in gůtt ist das treibendt sy mit der mänig wo sy sich zůgesellent vnd vestent mit eyden. vñ also machent sy teyl vnd in. vnd wuon werdent die stet vernicht vnnd verdrucket vnnd zů dem iúngsten verhertet Vnd darumb das eynigung sey in den stetten wo söllent sy czů raten vnnd wegen alle leüt. Es soll sein zwischen den burgern die eyn statt wol wöllen inn haben eī gantze vnd ståte freündschafft. Es spricht eyn lerer. Freündschafft ist eyn geleicher will gůtter ding vñ als zymlich d natur als freündschafft vnd ist in der welt nit lustsamers. dann haben eyn freünd mit dē eyn man geredē můg als mit imselb

Er heyßt nicht eyn luſtſammer man der nicht eyn freünd hatt dem zetra wen iſt. Es iſt zemercken das etlich freündſchafft gebawen iſt auff eyn nütz gůt vnnd wenn der nutz abgeet ſo geet auch die freündſchafft ab. vnnd wuon ſpricht auch eyn meyſter der heyßt Varro. Der reichen freündſchafft iſt als eyn ſchal von eynē korn. Wiltu verſůchen einen freünd ſo thů im etwas an dē wirſtdu innen rechte freünd ſchafft. es ſpricht Seneca hintz Neroni dem keyſer Die bin vnnd imm volgent nach dem honig. vnnd die wölff dem aß. alſo volgent dir die leůt nach nit durch deinen willen als du eyn menſch biſt. ſunder dē raub. alſo ſpricht Ouidius. Das das volck ſůcht freündtſchafft durch nutzes willen. es ſeind kaum zwen mein freünd geweſen. die andern habent mein em gelück nachgeuolget. wann ſo man glück hat ſo hat man vil freünd. wann man aber das nit hat ſo beleibet man alleyn. vnnd wuon eyn freünd der eygen nutz ſůchet vnd nicht ſeines freünds frumē der iſt mer eyn kauffman dann eyn freünd. wañ die freündſchafft wert nicht verter dann der nutz. alſo hat man lieber åcker heůſer raub rinder vnnd ander hab. Aber menſchen liebe iſt gemeyne lauterkeyt. bekennet man wenn es den leůten übel geet vnnd beleibet dann der freünd ſtåt dz iſt eyn zeychen gantzer vnd lautrer freündſchafft. was man dann tůt das můß man freündlicher ſtättikeyt geben. was man aber in gelück thůt das mag man ſchmeychlicher geleichſſenheyt eygen. vnd wuon ſchreibt Petrus Alphunſus das eyn weiſer man von arabia fragt ſein ſun. Wieuil er freünd het. w ſagt im der ſun er hett manigen. Des antwurdt im der vatter vnnd ſprach. Ich hab nun eynen alle mein tag verdienet. Sun du ſolt nicht ſer achten das du vil freünd haſt. vnnd laß dich nicht lützel vnd kleyn duncken das ich nun eynen hab. Es fügt wol dz man der freünd

lieb versůch vnnd die man lieb hat nicht versůcht
Vnd wuon wilt du dein freůnd erkennen so tůt ein
schwein vnnd thů das in eynen sack vnnd trag es
vnder dein freůnd als es eyn man sey den du heym-
lich ertůt habest. vnd erman sy freůndschafft vnnd
liebe vnd bitt sy das sy dir in helffen begraben. vnd
wo er das thet. wo versagten sy im all das sy des nit
tůn wöllten vñ iagten in mit grosser straff auß von
dē hauß. Do kert er darnach wider heym zů dē vat
ter vnd sagt es im vnd sprach wie er vß allen sein
freůnden an den nötten keynen freůnd gefundē het.
Do sprach der vatter das er seinen freund versůcht
Do gieng er auch czů im mit solicher rede als zů den
vordern vnd andern vnd bat in das er im den totten
hülff begraben durch seins vatters willē. Do gieg
er bald hin vnd treyb sein eingesind alles auß dem
hauß vnd wollt im haben geholffen vnd den totten
in sein hauß haben begraben. Zehand sach er das sei
es vatters eyniger freůnd besser was dann alle die
seinen. Der selb Petrus Alphunsus schreibt auch
von zweyen seinen freůnden der was eyner von egi
pten vnd eyner von baldach. dem vō egipten ward
ei iunckfraw geheissen mit grossem gůt. Nun was
dem vō baldach nach der iuncfrawen so wee das in
daucht er můst sterben ob sy im nicht würd. wo dz
der von egipten innen ward. der gab im die iunck-
frawen mit allē gůt dz im zů ir versprachen vnd ge
lobt was ō nam die iunckfrawē vnd füret sy heim
vnd ward gar reich. aber der von egiptē ward gar
arm also das er seinen gesellen heymsůchen můhte.
Vnnd wo er gen Baldach kame an der ersten nacht
macht er nicht kumen czů den leůtten vnd můst be-
leiben in eynem tempel. wann er in die statt nit ku-
men kund. wo ward eyn mensch in dem tempel des
selben nachtes ermördet vnnd ertötet. wo bey ward

er des morgens als es tag ward begriffen vnnd ge
fangen· wann man wond er hett es gethan vnnd
ward ser gemartert das er vor grosser marter des
todtschlags verjehen můst wiewol er des vnschul/
dig was· do vrteylet man in czů dem tod in dem do
kam sein gesell·vnd do er in erkannt do erschrack er
gar ser·wañ er gedacht wie er im vormals het ge/
holffen mit dem weibe · vnnd wuon ward er auch
bewegt in imselb vnd gedencken wie er im hellffen
sollt oder möcht von dem tod. vnnd sprach. Lassent
ledig geen disen getrewen man·wañ ich bin schul/
dig·do vieng man in vnd ließ seinen gesellen ledig.
Do das der rechtscholl sach den erbarmet das vnd
veriach das die zwen vnschuldig wårent· er wår
der recht schuldig der es gethan hett. Vnnd do der
richter sach die gantzen trew zwischen den zweyen
gesellen vnnd die barmhertzigkeyt von dem schul
digen · do ließ er sy all drey den schuldigen mit den
vnschuldigen ledig·vnnd wundert in von der ge/
standenheyt von rechter freündtschafft. Die ander
freündschafft gehöret an eynen freünd der tugent/
hafft ist·wann die selb freündschafft ist auff dē gůt
Vnd wuon spricht Tulius. Wer freünden gibt dz
er nicht geben soll das ist recht geben dz weder lust
noch ere noch nutz do bei ist·vnnd wuon sagt Vale/
rius das eyner hieß Basilius· der batt von eynem
seinem freünd das nicht recht was des wollt er in
nicht gewåren·do sprach Basilius· warzů sol mir
dein freündtschafft seid du mir versageſt wes ich
dich bit. Des antwurt er im hinwider vnd sprach
Warzů soll mir die dein seid du bitteſt dz nit recht
ist. Das ander das die werckleutt haben sollen das
ist keüschheyt·also das ir keynem die czů in anwand
icht von in angemůt noch begerē sey das wider ir
ere ist·also thet Joseph do in sein fraw die künigin
anmůt das vnerlich was do flůch er von ir hin als

sy in haben wolt. Also liſt man võ Dyometrico daz er ſelb
die augẽ auſ ſtach· wann er mocht frawẽ nit angeſehen on
böſ begird· es ſchreibt auch valerius võ eĩ iúnglĩg der hieſ
ſpirechta d' het eĩ ſchöns klars antlitz dz in die frawen gern
anſahen vñ heten in and' mañ veind· wann ſy vorchten irer
weiber vor im. Do ſchlůg er ſich in ſeĩ mũd vnd zerſtach die
wañg dz er maſet ward· alſo wz im lieber er wår vngeſtalt
dann dz er eĩ reytzer wår zů argẽ ſachẽ. Man liſt von einer
magt die het eĩ kúng lieb durch irer augẽ willẽ do ſtach ſy
irſelb die augẽ auſ vñ ſant ſy dẽ kúnig zů eĩ kleynet. Man
liſt auch dz Plato d' weis meiſter lieſ ſeĩ vätter ſeĩ land vñ
ſeĩ erb· darũb dz er ſein leib gemeiſtern möcht· darũb ſtachẽ
in etlich ſeĩ iũger die augẽ auſ dz ſy ir keúſch deſter leichter
behieltẽ. Es ſchreibt helimãd⁹ dz dyoſtenes greyff eĩ frawẽ
an vñ fragt ſy wes ſy wert wår· do ſprach ſy· M· pfeñing
des antwurt er vnd ſprach· als teúr will ich nit kauffẽ das
mich gerewẽ möcht. Auch ſpricht Ouidi⁹· wz hilfft ymer
weñ eyn kleĩ begirdlĩ volfůrt wirt· es iſt eĩ tugẽt wer ſich
daran auffhebt. Es ſchreibt auch ſant auguſteĩ in dẽ bůch
võ d' ſtat gots dz marcus marcellinus gewan ſyracuſanã
die ſtat vnd weynt dz ſo vil mẽſchen ir plůt vergueſſen vnd
verbot dz man keyner iunckfrawẽ an irẽ erẽ ichtz tåt. Das
dritt dz die ſelbẽ werckleút angehört dz iſt warheit alſo das
ir hertz vñ fúrſatz mithell den worten vnd dẽ werckẽ· wañ
warhafft iſt eĩ tugẽt wer die hat der mag gereden an aller
ſtat mit freyẽ můt. Es ſchreibet valeri⁹ dz die ſtat ſyracuſa
na alle begert dyoniſij des kúngs tod võ ſycilia· do wz eyn
alte fraw vnder inen die bat fleiſſigklich vmb in dz er lang
lebte· dz ward geſagt dẽ kúnig· darũb er ſy berůffen lieſ für
in zekumen· vñ alſo bracht man ſy fur den kúng d' fraget ſy
warũb ſy alſo vmb in båt· do antwurt ſy im. Do ich dann
nocht iung wz do wz eĩ freyſſamer wůttrich kúnig des be
gert man zeſterben· vnd nach dẽ ſelben kamẽ zwen böſer nũ
biſt du d' aller böſt· darũb bit ich vmb dich dz nit noch eyn
böſrer kum· vñ võ d' warheyt wegen dorſt er ir nichtz tůn.
¶ Võ dẽ viertẽ vend was d' bedeútẽ ſey· vñ wz ſeĩ geſtalt ſey

DEr viert vend auf dē schachzabel sol sten vor dē kū/
nig d' sol seī also gestalt· er sol haben in d' rechtē hād
eī wag vñ eī gewicht do bei seīd bezeichēt wechßler
vñ leiher· vñ ī d' linckē eī elē· do bei seīd bezeichēt tůchmacher
vñ an d' gúrtel eī grossē seckel od' eī tåschē do bei seīd bezeich
ent herrn pfeñing eīnåmer vñ trager die all söllēt fliehen gei
tigkeyt· wañ geitigkeyt ist abgots dienst· als sant Pauls
spricht die vntugēt ist allē leútē schad vñ allermeyst dē die
andern leútē vor söllē sein als herrn amptleút vñ reichßnet
allermeyst an allē leútē dz doch törlich ist dz eyn mēsch disen
kurtzē weg als vil zerūg zů im nimt als einer d' doch kurtz
leben můß vñ will nach gůt trachtē. Eī geitig mā ist īselber
böß ab' dē armē ist er aller böst· wann er hat etlich vrsach zů
versagē· vñ douō sagt Seneca dz eī armer wz d' hieß thimeꝰ
d' bat dē kúng atigenū dz er ī gåb eī pfūd pfeñing· do sprach
d' kúng du bitest mer dañ dir zimt· do bat er in vmb eī pfen/
ning. do sprach er du bitest mind' dañ eī kúng zimt zegeben:
Geitigkeyt ist dick eī vrsach fallens in sünd. Also schreibt
Josephꝰ dz zů rom wz eī fraw die hieß paulīa die wz schön
die het eī mā d' hieß Saturnꝰ an tugēt ꝛc ir geleich· d' selbē
frawē dient eī riter d' hieß mūdus vnd treyb dz manig tag
aber die fraw wz als reyn dz sy seī leib gar ring wag· wañ
ir reyner můt wz ståt fest vñ hert als eī steī. also dz er sy nit

er weychen noch überkumen kund noch mocht. Vñ
do der ritter das ersach das er an der frawen nicht
seines willens het· do legt er sich zů bett vnd ward
gar kranck vnnd versach sich er sollt sterben. Nun
het der ritter eyn altes kamerweib vnnd dienerin
die hieß Ida der sagt er was im gepråch vnnd wo
von er also kranck vnd siech wår·die sprach. Herr
des soll gůt rat werden wöltt ir mir volgen ich wil
sy eůch wol zů weg bringen·des ward der ritter fro
vnnd stůnd auff von dem bett·do hieß ir Ida geben
eyn marck silbers das thet er bald. Vnd do Ida das
silber empfangen het· zehand gieng sy womit zů ein
em priester der het eynen tempel inn der was geeyg
net dem got Isidis vnd gab im das silber vnd sagt
im dz der ritter sterben wöllt nach der frawen Pau
lina vnd er möcht ir nicht gehaben·vnd wåre das
er im gehelffen möcht vnd zů wegen bringen das
sy zůsamen kåmen das Mundus seinen willen mit
ir het·so wöllt sy im noch trew marck silbers gebē
Nun was der priester geitig vnnd nam das silber·
vnd gieng zů Paulina vnnd sprach zů ir. Paulina
du sollt wissen das mir der got Annubius von e/
gipten hat gesant seinen botten vnd begeret das er
mit dir eyn abentmal haben wöll vnnd will bei dir
czů bett ligen. Des was die fraw fro vnd sagt das
irem wiert Saturno vnnd andern iren freünden die
freüdten sich des all vnnd mit ir aller will kam die
fraw in den tempel Isidis. Do hett der priester kost
vnnd bet bereyt als ob der got Annubius kumen
sollt. Vnnd do den priester des zeit daucht do hieß er
die frawen czů bett geen vnd das sy do wartet vntz
das der got Annubius czů ir kåm. Vnd do sich die
fraw gelegt het do schloß er den tempel zů vnnd le/
schet die liechter alle vnd fürt den ritter Mundum
zů der frawen der het seinen willen mit ir die gantz
en nacht recht als er wollt·des morgēs do die fraw

heym kam · do sagt sy irem wiert vnnd iren freún/
den wie lieb er sy het gehabt vnd wie er mit ir ge=
handelt het · des waurnt sy all gar fro · wañ sy von
den alle wie es der got Annubius von egipten ge
wesen wäre. Darnach an dem dritten tag kam der
ritter Mundus zů der frawen vnd danckt ir vnnd
sprach. Sy het in zweyntzig marck silbers überhe/
bet die er ir geben hett · nun wär sy im vmb
sunst worden in dem tempel Isydis · vnnd im wär
nichts verzigen nun das er nicht Annubius hieß
Vnd do die frăw das erhöret dz er es gewesen was
vnnd nicht eyn got · do zartt sy das gewand vnnd
gebänd von ir vnd klaget es irem wiert vnd iren
freúnden die vntrew vnd boßheyt so der priester an
ir begangen het. Die selben ir hauß wiert vñ freünd
giengent für den keyser Thyberium vnd klagtent
im wie der frawen geschehen wäre von dem ritter
Mundo vnd über Ida sein dienerin vnd auch über
den priester. Do ließ der keyser den priester fahen den
sein geitigkeyt het überwunden zů arger sach vnd
die zůpringerin Ida vnnd hieß die beyde zů eynan/
der haben vnd verderben · vnnd schůff das man den
tempel zerpräch · vnnd das bild das do abgot was
Isys in dz wasser teifer sanckte · vnd den ritter Mũ/
dum den die liebe darzů pracht het hieß er vertreibẽ
in das ellend. Man liſt auch von eyner frawen die
was eyn eynsidlin die het gesamelt eyn en knollen
goldes die verschied · vnd do das der bischoff innen
ward do hieß er dz gold zů ir in dz grab legen. Dar
nach wecket sy die nachpauren all nacht vñ schrey
wee wee vnd ymmer wee ich prin · do hieß sy der bi/
schoff auß graben · vñ do man dz grab auf tet do fand
mã dz ir můd was voller schwebels vñ dz gold wz

ergangen vnd zerrunnen vnnd was also heyh in ir.
Vnnd also ward man gewar das von eynem geiti
gen gesprochen wz. Nun trinck gold nach gold hat
dich gedürst vnd doch dein leib leit in dem freithof
in einer bösen grůb do er ein gehört. Man lißt auch
von eynem künig der hieß Tholomeus von Cypio
der was reich vnd eyn geitiger behalter vnnd hett
vil goldes vnd silbers vnd des was er doch nit eyn
herre. sunder nun eyn behalter. Der nam eynest eyn
schiff vnnd lůd das mit gold vnnd mit silber vnnd
fůrt das auff das hoch mör. do kam in an Antho/
nius des mörs rauber. vnd do floch er mit dem gold
wider czů land. vnnd do kamen in aber ander rauber
an doch bracht er es hin. Vnd do klagt er er möcht
nyenderdt sicher sein mit dem gold. Do sprachen czů
im die weisen. Kündest du gůt nyessen so dienet es
dir. nun kanst du es nicht niessen douō můst du im
dienen. es spricht Salustius. Geittigkeyt zerstöret
trew vnnd freündschafft vnnd auch ander tugent.
Zů dem andern mal söllendt sich die leüt hütten vor
geltschuld. wann bist du arm so bit nicht vmb lei/
hen wann du weyst nicht wie du vergeltē solt. bist
du dann reich so bedarffest du sein nicht. wann es
spricht Ambrosius von Thobia. Armůt ist nicht
eyn boßheyt. aber söllen gelten vnd nicht geben daz
ist eyn schand. es spricht Seneca. Eyn yeder mensch
der geren gaub nympt der soll auch geren gaub ge/
ben mit tugendē. seid nun das ist das man gůt gen
gůt thůn soll. vil mer sol man geben was man gel
ten soll. Zů dem dritten mal söllent die werckleüt ge
trew vnnd gewär sein. Es was zů gayn eyn kauf
man der hieß Obtinerius der getrew vnnd gewär
was an den vordert eyn ander kaufman fünff hun-
dert guldin die er im czebehalten het geben. do besch
awet er das bůch an dem sein gült vnnd gelltung
geschriben stůnd. do vand er nicht an das er im icht

gelten sollt·das saget er im vnnd sprach. Ich vind dich vnder meinen geltern nicht dwon soll ich dir nicht gelten. Do wollt in yener berüfft haben vnnd beklagt vmb das gelt vor den leüten. Do sprach er. Schweig ich will dir sy geben · wiewol das was das er im doch nicht gelten solt·doch was im lieber er gåb im das gelt· dann das er vmb gellt vor den leüten berüfft würd·das nam yener vnnd arbeytet womit vntz ir fünffzehen tausent wurden. Vnnd wo er sterben sollt so macht er Obtinentium dem er das gelt abgeleyghet vnd vnrechtlich abgenomen het zů eynem erben aller seiner hab vnd gab im die auff bei seinem lebendigen leib·das schůff gott das er eī rechter richter ist·dwon so spricht der meyster Seneca. Es lernt natürlich weisheyt wol gůten gůt Eyn weiser mā versůcht bey imselber gar trewlich alles das was wie vnd von wem er icht genomen hab·was macht das das man vergisst empfangner güthayt. Do antwurt eyn geitig man czů geitigkeyt die czeuil nympt·also tet Judas scharioth der vnsern herren Ihesum christum durch geitigkeydt verriet verkaufft vnd vålschlich hingab den iuden vmb dreissig pfenninge· darumb das im die abgegangen warendt an der kostlichen salb vnnd nicht vmb dreühundert pfenning verkauft ward·womit maria Magdalena vnserm herren sein füss salbet die er vormals abgetragen vnnd gestolen het·wann er vnsers herren aussgeber vnd seckeltrager was vnd allweg den zehenden pfenning stal·vnd dwon übet er die bosheyt der geitigkeyt · vnd wollt die selben pfenning wider herein bringen vnd ersollen.

¶Von dem fünfften vennden auff dem schachzabel wie der gestalt sein soll.

Der fünfft vennd auff dem schachzabel soll
steen vor dem künig in sollicher form vnnd
gestalt das er sitz auff eynes meysters stül
vnd hab in der rechten hand eyn büch vnnd in der
gelincken hand eyn büchssen dariñ soll stecken eyn
wundeisen. Bei dem büch seind bezeychnet büchar
tzet vnd all lerer der freyẽ künst. Eyn rechter artzet
můß künnen recht vnd gůt latein redẽ. was logica
beschleüßt. was rethorica erhafftne wort hat. was
geometrei punct vnnd die figur. der arismetrei zal.
der astronomei lauf. der musikg gehellůg. der steren
lauf wann man tranck geben vnd nåmen soll. oder
lassen zů der adern das bedarff er alles wol zeerkennẽ
Bei der büchssen seind bedeütet vnd bezeychnet ap/
potecker salbenmacher vnd was darzů gehöret. Bei
dem wundeisen seind bezeychent wundartzt die alle
samt sőllen künnen all siechen gesund machẽ nach
der lere der heidnischen meyster Galieni Drienis Ip
pocratis vnd Auicenne. vnnd wann des siechen le/
ben stet vnnd ist in der artzet hand kan er der kunst
nicht gar vnd gantz. so ist er mer eyn mörder dann
eyn artzet. Vnnd darumb wann der artzet czů dem
siechen geen will. so soll er nichte disputieren vnnd

hübsch red außziehen das sy außwendig künstig er
scheinen· vnnd achtent nicht wie sy den siechen ge/
sund machendt· das doch vor allen dingen nott ist·
wann wöllen sy ob dem siechen arguieren vnnd ee
eyn frag gelößt ist so ist der siech tod. Wider das söl
len die iuristen thůn· wann die betrachten nit was
in dem mēschen sey· sunder was nach außwendigē
sitten füget das betrachten sy· vnnd douon söllen sy
nit schnell sein mit irer vrteyl. Die artzet söllēt mit
sicherheyt sůchen was gůt sey czů dem siechen ist die
wund gestochen vnnd synwell so soll er sy darnach
binden· ist sy dann geschlagen vnd lang so soll er sy
aber darnach binden. Er soll auch wissen wouon d̄
siechtag kumen seye. Ist er von kelltin so füget im
warme artznei· ist sy von hitz so fügt im küle artz/
nei· oder ob er kum von trauren von schricken oder
von freud. Es geschicht dick das eyn man traurig
keyt siecht d̄ wirt vor vrwärlingen freuden gesund
Vnd also herwiderumb geschicht das offt leut von
vrwärlingen freuden gestorben seind. Vnnd douon
das es einen menschen töt oder gichtig macht· als
schreibt Valerius. Das schnelle freud dz thůn mag
der doner schlag vnd plitzen dz bewärt er mit eyner
geleichnuß vnd beispil· vñ sagt douon das zů eynen
zeiten eyn fraw was die hieß Lyna die wond sy het
iren wiert verloren in der römer krieg· vnd do sy in
sach zů d̄ tür eingeen· do lieff sy gegen im vnd vmb
fieng in· vnnd vor freuden entweych ir die sel. Das
selb geschach auch eyner andern frawen die wond
ir sun wär tod· vnd do sy in vrwärlingen ersach do

starb sy vor freúden. Also geschach auch eynem der hieß Istologus der het eyn insel corsica genannt ab den römern geruchten der wollt woselbst den götern opffern· die selben weil bracht man im gůt genåm brief von den senaten· vnd wo er die las wo gieng im vor freúden die sel auß. Auch hieß eyner Phylomē der starb von vnmåssigem gelåchter· sollichen vnmåssigen freúden vand Ippocras eyn hilff von dem list man das er lanng in dem ellend gewesen was durch seiner kunst willē vnd er womit weit erschollen vnd erkannt was· wo für er wider heym zů dem vatter vnd můtter· vnd wo er nahen hin heym kam wo sant er seinen knecht für ő in sagt er kåm er wår aber blind womit wolt er mischen seines vatters vñ můtter freúde das in nicht úbel geschåch. Also geschach auch Thyto Vespasiano sun· wo die mår kamen das sein vatter keyser wår wordē mit aller gemeyner cur der senaten zů rom· wo ward er vor freúden krumb· wo das Josephus erhőret der auch eyn bewårter erfarner artzet was der sant nach eynem der was sein weib den er wed sehen noch hören wolt den satzt er gegen im an den tisch vnnd schůff auch mit dem volck vñ ward angelegt mit allen rittern was er schůff das man des selben seins geschåfftes nit achten noch thůn solt· sunder man solt dem auß wartten. Vnd wo in Thytus des keysers sun ersach der ward erzúrnet vnd hieß in enhaupten des wolt aber nyemand thůn· sunder man dienet im fleissiglicher dann dem keyser· wo ward er noch zornger· vnd ward wuon zehand wider gesund· wo das des keysers sun ersach das man seinen veind geuordert het im czů eyner ertznei wuon er gesund was worden wo nam er in zů hulden. Zů dem andern mal sőllen sy keúsch sein des leibs vnd altpariger sittē mit geordneten worten· vnd sőllen die siechen trősten sy werden schier gesund· darumb setzt man sy auff dē

schachzabel für die künigin. wann die frawen ha/
bent vil siechtumbs vnd besunder gebresten douon
söllent sy mit sitten an züchten vnd in erberkeyt er/
scheinen vor allen leüten. Also list man von Ippo-
crate das der so bider was vnnd so keusch, das eyn
gemeyne fraw von athenis ein gantze nacht bei im
lag vnd mit im vmbgieng wie sy wollt. dannocht
kundt sy in czů vnkeüsch nye geüben noch bringen
vnnd můst des morgens geschandt von im gen.
wann ir spotteten etlich iüngling die mit ir gewe
tet hetent vmb eyn pfund wo sy im sein keusch vñ
reynikeyt möcht abgewinnē. Also list man auch
von Socrate dē heydnischen meyster das den mocht
eyn schöne fraw eyn gantze nacht nye überwinde.
das er nun die athssel gen ir gekeret het. vnnd also
gieng sy des morgens geschändt von im. Man list
auch von eynem der hieß Cornelius cypio der ward
gesant gen hyspania. vnnd an der ersten nacht do er
vnder das gesind kam. do betrachtet er dz die frawē
die mann kräncktent vnnd vnmanlich machtent
vnd treyb auß dem hör zwey tausent farender fraw
en. Vnnd douon list man in eynem bůch der weisen
luge. das die mann zů eynem mal zůhorten das die
syrenen sungen bis das sy ir manheyt verluren vnd
all zů weiben wurden das doch nicht war mag ge/
sein. Das dritt das die appotecker haben sollen dz ist
das sy mit grossem fleiß bereytē was czů der artznei
gehöret nach der artzet wort das sy nit eyn wurtze
für die andern nämen. vnnd das sy es nit velschent
das sy alt faul wurtzē für new frisch dar legen. vñ
das sy vngelertten artzeten vnd eynfältigen leüten
icht gifftige sach eingebent. vnnd das sy domit ye/
mand vrsach czů dem tode gebendt oder bringendt.

30

Zů dem vierten mal söllent die wundartzet den vor genannten leuten sein mitleidig · vnnd söllent nicht zegach sein wunden zeschneiden oder zeprennē · auch söllent sich alle artzet fleissen das sy mit sitten tůent was sy thůnd · vnnd das sy den siechen von erste an dem mund gesund machen.

¶ Von dem sechsten venden auf dē schachzabel was gestalt er haben sol vnd was ō bedeutē sey so merck

DEr sechst vend soll sein eī man der die rech ten hand hab gereckt vnd winck den leutē czů im in sein haus · in der gelincken hand soll er haben eyn sämel darauff ein gläslin mit weī vnd vnder ō gürttel eyn schlüssel das bedeut wirt vnnd gastgeben · bei dem soll man veyl vinden was man bedarff · darzů soll auch alles des sicher sein der man in sein haus bringt · vnd soll steen zů der linckē hand vnd seiten des künigs für den alten · wann ō alt bezeichet den richter · vnd wann sich in den hā sern dick krieg erhebent die soll der richter versönen darumb soll er vor im steen · die selben leůt söllet sich hůtē vor übrigē essen vnd trincken · also dz sy andern leuten die zů in kumē eyn bild seyen an mässigkeyt wann von über vnmässigkeyt seind vil leůt die ō

verderben·wuon hebent sich krieg vnnd geschrey
todschleg vnd alles übel. Es soll der mensch darüb
essen das er leb vnd nit leben darumb das er esse·die
natur benügt an eynem kleynen vnnd wenig·aber
gewonheyt lasst vil darzů vnd gelúst·also schreibt
sant Gregorius·eynen ochssen benüget an eym we
nig hews vnnd speis. Eynen wald benüget an vil
helffant· aber der mensch wirt auß dem ertrich vnd
auß dem weg Basilius spricht. Wer dient dem leib
vñ dem hals der ist geleich dem vich vnd den tieren
dē die natur hat verliben das ertrich anzesehen vnd
dem leib sein vndertan· wann es ist gar schad eynē
haußwirt der der gemeyn warten soll· wann wuō
verdirbt beschey dē heyt·vñ vnkeúsch wirt erweckt
wann Loth do der truncken ward· do beschlieff er
seiner eygnen töchter czwů. Es ist dick funden das
die die in freúndschafft sich eyner durch des andern
willen hat lassen töten die weil die truncken waren
das sich die in der trunckenheyt zetod an eynander
schlůgen·als Herodes antipas der ließ enthaupten
Johannem den täuffer gottes· do er truncken was
worden an der wirtschafft. Balthassar der künig
von babiloni do der truncken ward do beraubten in
des lebens sein eygen leút·sy söllent auch den selben
iren gesten freúntlich vnd gütlich mit hübscher ge
pärd vnd frölichem antlútz zůredē· wann die ding
vermärent gastgeben gar weitt ferr vnd preyt·vnd
machent sy werd wo man von in redet in dem land
Auch soll eyn yegklicher gastgeb sei leút vnd gest
warnē vor wem sy sich hüten söllent auff dem weg
vnd sy beleyten vnd weisen von iren herbergen vnd
ir leib gůt vnd ere trewlich bewarē vnd beschirmē
vnd was in zůbehaltē wirt geben das söllen sy mit
fleiß behalten als ob das irselbs wäre vnnd in das
gantz vnd gar vnuerkert wider antwurten vnnd
geben. also wenn eyn fremder czů in kum das sy des

dunck sy seyent wheym mit sicherheyt. Als Loth
thet do die engel zů im kament in menschen gestalt
von got gesant·vnd do sy sahent das die so vmiten
sy do wolten vneren· do wollt er in antwurten sein
tochter das er sy womit beschirmet. Es soll auch ein
wiert sein gest behůten vor seinem gesind das sy in
keyn schaden tůen an dem fůtter vor den rossen·wañ
wuō geschicht dz die gest kumen mugen zů rechter
tagweyd·od dz sy die rauber ankumen vnd mügēt
in nit engen noch wuon kumen· vnd werdent also
offt beraubet leibs vnd gůts·vnd des ist ein vrsach
eyn vngetrewer böser diener. Es geschach zů lam/
parten in eyner statt die hieß paria·do herberget ein
edel man zů eynem burger mit etweuil pfärden der
het eyn haußknecht der gieng des nachts vnd stal
das fůter von den pfärden·zů letst kam er zů eynem
pfärd das begreyff in bei dem arm vnd beyß in vnd
hůb in so vast das er schrey·vnd das die leůt in dem
hauß vnd die nachpauren all zůlieffen vnd fiengen
in vnd er ward erhangen. Man list auch das gen
thobes kam ein vatter mit seinem sun vnd wollten
hin gen sant Jacob· vnd benachtetē bei eynē wiert
der legt dem sun eynē silberin kopff in sein sack als
ob er in verstolen het vnd do sy auff dz veld kament
do iagt er in eilent nach vñ besůcht sy beyd·do fand
er den kopff bei dem sun vnd fůrt den sun in die stat
vnnd antwurt in dem richter· do ward geurteylet
über in vnd er ward erhangen vnd dē wiert ward
sein kopff wid geantwurt. Nun gieng der vatter
dannocht fürsich gen sant Jacob vnnd volfůrt sein
kirchfart·vnd do er wid hei gieng·do klagt er got
vñ sant Jacob sein not vō seins suns wegen den er
also velschlichen het verloren. Vnd do er zů dē gal gē
kam vñ den sun sehen wolt do redt der sun dannocht
vnd lebt vnd sagt dē vatter dz in sant Jacob ernert
het wann er vnschuldig wär. Vnnd do die mär in

die ſtatt fúr den poteſtaten kamẽ· do nam er den ſun von dem galgen vnd hieng den wiert daran· vnnd alle ſein hab die ward im erteylet fúr ſein ſchmach Alſo iſt gerecht gottes gericht der die er nicht verlaßt die an in gedingent.

¶ Von dem ſibenden vennden auf dem ſchachzabel was der bedéutet vnd was geſtalt er haben ſoll.

DEr ſibent vennd ſoll ſteen tzů der gelincken ſeiten vor dẽ ritter in ſolicher geſtalt· er ſoll ſein eyn man der hab in der gerechtẽ hand eyn ſchlúſſel vnnd in der gelincken eyn ſtab der bedéutet amptleút vnnd pfleger der ſtett die der maß vnd des gewichtes pflegent· vnnd an der gúrttel eynen groſſen béutel der bedéut zoller vnnd kramer der ſtet zerecht vor dem ritter· wann die ritter ſöllen das volck ordnen vnd ſtercken das ſy des alſo pflegen das in empfolhen iſt· vnd ſöllent groſſe lieb dar zů haben das die gemeyn angeet· vnd ſöllen betrachten alle die freyß die eyner ſtatt widerfaren mugen Sy ſöllen auch ſein eyner lauttern gewiſſen das ſy yemand on ſein ſchuld icht auffetzen von neid von haß oder von veindſchaft nun das recht ſey durch dz man ſy von iren ampten oeſter minder ſtoß· vnd

allen dingen ist das dz wirschest·das eyn man mit
ander leút schaden oder vnleumet sein selbs gůt vñ
namen meren will. Man list das keyser Friderich
der ander im het heyssen machen auf der prugg bei
der stat capita sichselb sitzend in grosser zier in seiner
mayestat·vnd bei im zů yetweder seiten eynen rich
ter der do saß zů der rechten hand·der het ob im eyn
circkel vñ ein vmbschweyff an dem was geschri/
ben diser verß. Gect all herein sicherlich·ob ir súcht
trew lauterlich. Ob dē andern richter was geschri/
ben. Der im fürcht man stoßt in auß·oder in eynes
finstern kärckers klauß. Ob dē keyser stünd geschri
ben. Wanckel leút on alle barm·will ich recht ma/
chen arm. Ob dem tor stünd geschriben. Des keisers
gebot in dem reich·will ich behaltē sicherleich. Mā
list von Dyonisio dem künig czů engelland das er
all zeit gieng mit traurigem geneigtem antlitz vñ
haupt. Nun het er eynē brůder der im gar lieb was
der sprach das Dyonisius sein brůder sälig wäre·
wann er wär reich vnd het vil eren. Do sprach Dy
onisius der künig zů im. Wilt du innen werdē wie
sälig ich bin·do antwurt er ia. Do satzt er in in sein
en tron vnd mayestat·vnnd thet im sein kron auff
setzen vnd hieß im alle die seinen dienen als imselbs
vnd hieß auch im vor harpffen vñ fideln vnd mani
gerley seytenspil vnd kurtzweil vor im treiben·vnd
sprach zů im. Duncket dich ob du sälig seyest·er ant
wurt vnd sprach. Ja sicher des wen ich. Do hieß d
künig eyn schwertt über in hencken an eyn kleyne
schnůr vnd faden. Do erschrack er das er weder essen
noch trincken mocht. Do sprach der künig. Brůder
warůb yssest du nit vñ liessest dir wol sein mit mei
er säligkeyt. Do kam ein arm man für in dē reycht
er die hand·des wundert alle die die vor im stůnden
Do sprach d künig. Secht ich gee all stund traurig

vnd mit geneigtem haubt·wann ich fürcht allzeit wenn ich werde geschlagen mit dem schwertt der vrteyl gots. Aber die armen hab ich für sälig·wañ die freud irs hertzen geet auß eyner lauterkeyt irer gewissen· womit beweiset er das vorcht nicht freud hat noch dz nyemand sälig ist der sich fürchtē můß. Auch spricht Quintilianus die höchst kunst ist dz man sich allzeit fürchten soll·auch soll man vorauß nun got fürchten. Die amptleút der gmeyn die söllen auch gerecht vnnd beschayden sein vnnd nicht geitig. Dauon list man von Socrate der ein hoher meyster was den strafften eyneſt ettlich leút vnnd sprachen seine augen wären vnkeúsch· des wollten sein iunger gerochen haben· des erwant er sy vnnd sprach. Laßt faren ich erkenns an mir so verschmacht mir das auch nit·wuon ich es nit rich. Auch bet den selben meyster zů eynem mal sein haußfraw übel gehandelet mit bösen worten solang das er ir entweichen můßt auß dem hauß vnd saß für die tür Do begoß sy in mit eynem trůben wasser·w thet er nicht anders dann das er sich trücknet vnd sprach Ich weyß wol das nach eynem sollichen wöter eyn solicher platzregen kumpt. Es spricht eyn meyster genañt Catho. Entweich krieg·wañ entweichest du so hast du gesiget·wañ so der man ye besser ist so er ye mer anfechtūg hat. Sich söllen auch die mautner vnd zollner hůten das sy nit new vind vinden an den zollstetten womit man die leut zů vnrecht beschwärt· noch nit zal haben dann die belehent seind von dem reich vnd durch des reichs willen gesetzt seind·noch söllē nichts mindern was mit recht gesetzet ist·vnd wann sy ire recht einnämen das söllen sy sänfftmůtigklich vnnd tugentlich vordern vnd einnämen das sy yemand vnrecht thůent also das sy eyn gemeī icht fürdern mit beschädnuß irer gewissen·wann wer raubet der wirt beraubet. Die

schätzer sőllent borgsam sein vnd sőllent sich lassen benügen irs lons vnd irs rechtens. also das sy icht mer nämen dann sy sőllen · wann keyn man der zů tieff gelück hat gewunnen wuon lang freůd. Es wär wuon nicht lang das vnrechtikeyt samet vő vnrechtem gůt spricht vnser herr in dem ewangelio Freůnd sich kumt ő mitt erb. ¶Von dē achtēden venden was der bedeůten sey vnd von seiner gestalt

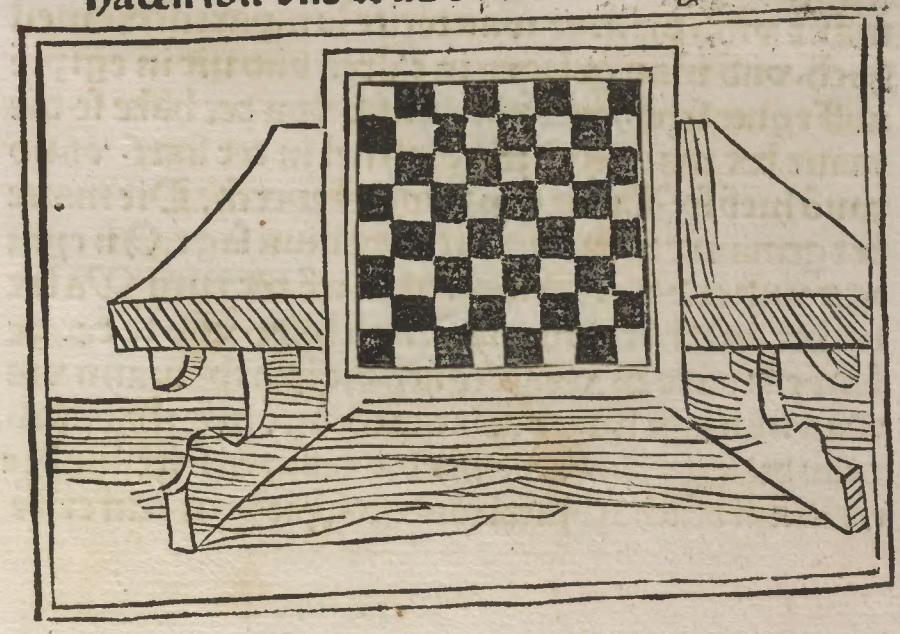
DEr achtent vennd auff dem schachzabel sol steen vor dem roch das ő stet zů der lincken hand des kúnigs · wann der bedeůdt spiler schellter vnd ribalden · die sőllent dem land zewissen thůn was eynem verweser oder eynem vitztumb schand priefe mag. Die spiler wañ sich die verspilt habent das sy bloß vnnd nackent seind das sy dann drat berept seyen botschafft zetragen durch die land vnd trachten vmb ander gůt. Er soll auch auf dem schachzabel also gestaltt sein das er hab eyn reydes preyts har · vnd soll haben auff seiner rechten hand eyn wienig pfenning · vnnd dar bey seind bedeůtet güffter · vnnd in der lincken hand drey würffel das bedeůtet spiler vnd rüffyaner · vnnd vnder der gürtel eyn briefsaß das bedeůtet läuffel vnd briefftrager

Die ersten die do heyssent gůffter vnnd irer hab zer
störer den soll eyn herren pfleger geben über ir hab·
vnd soll sy machen irer hab vnnd gůt vngewaltig
Darumb wann es geschicht so sy ir hab vnd gůtt
vertůnd vnd verzeret haben so künnent sy nicht ar/
beyten· douon so werdent sy morder rauber vnd übel
tätter· douon spricht Claudianus. Es ist besser das
man das behalt das man hat· denn das man nach
eynem trachtet das man nicht hat· vnnd douon ist
eyn gemeynes sprichwort. Wer mer verzert dann
er hat· wirt er arm des wirt wol rat· wann wer ze/
rung nicht besorgt der verdirbt ee er sein nymmer
empfindē mag. Douon liſt man von eynē der hieß
Jans von cynati der hett zwů töchter die bestatt er
beyd gar schon vnd wol vnnd gab sy zweyen edeln
mannen wann er sy gar lieb het· do gab er den töch/
ter mannen heút das morgen das ander· vnnd gab
in souil bis das er zeletst selb gar arm warde vnnd
gantz nichtz het· vnnd auch den eyden vnd töchter
mañen nicht mer zegeben het· do verschmächten sy
in· do tet er als eyn weiser man vnd gieng czů eynē
vernünftigen kaufman der in von alter wol erkañt
von dem entnam er eyn grosse summ geltes nun zů
drey tagen nämlich zehentausent pfund pfenning·
vnd legt das silber in sein kamer auf eynen töppich
vnd lied sein töchter vnd sein eyden zů hauß zů eynē
kostlichen mal die selben kamen an die kamer vnnd
sahent das zů eyner klunsen oder lucken ein das gůt
ligen auff dem töppich· vnd darnach von stundan
schloß er das silber in eyn kysten czů irer angesicht
mit drey schlossen. Vnd do die töchter wider heym
giengent vnnd an ir herberg kament do gab er dem
kaufman sein gůt wider. Eyns andern tags frag/
ten in die töchter vnd die eydē was er mit dem gůt
gedacht het das sy hetē sehen ligen auf dem töppich
vñ auch sowol in die kistē verspert het· do antwurt

er in also. Des gůtes will ich herr sein die weil ich leb· vnd welicher das vmb mich verdienet bei mein em lebendigē leib dem schaff ich es an meinem end ob das also geschicht das ich des selben meines ge/ schäffts nicht verwandeln můß durch meiner not turfft willen. Vnnd do sy das horten do wolt in ye eyner für den andern haben vnd halten vnd im gůt lich schon vnd wol thůn. Nun geschach es das er gar kranck ward vnd sich zů dem tod ward neygē. do vordert er für sich sein eyden vnnd töchter vnnd sprach. Liebe kind ir söllt wissen das ich bei den pre/ digern ligen will· nun will ich mein silber bei eyn= ander ligen lassen vnnd will nicht anders schaffen· dann das ir den predigern hie für mich gebt hundt marck vnd den parfüssern achtzig marck· vnd das solichs yetzund vor mir geschäch· vnd also richte/ ten sy es willigklichen auß vor seinen augen· wann sy versahē sich grosser hab. Darnach sprach er· wañ ir mich nun begraben habt so nempt die schlussel zů den predigern den hab ichs geantwurt mit sampt meinem insigel· vnd teylent das gůt vnder eůch dz in der kysten leit vnd domit starb er. Die eyden vnd die kind begrůben vnd bestatteten in gar schon vnd erlichen. Vnd do der sibent nun vergangen vnd für was do giengent sy mit freůden zů der kysten vnnd wollten das gůt da auß nämen vnd vnder sich tey len· do funden sy nit anders dann eynen kolben dar/ an was geschriben. Ich Jans von eynati thůn daz geschäfft. Wer seinē kinden als vil gibt das er selb erarmet den soll man mit dem kolben an den kopff schlaben. Darnach seind etlich spiler vnd tůffyaner die verzerent ir hab böslichen vnd die wurdent dañ rauber morder vnnd verrätter. Von den list man das eyner sant Bernhart begegent vnnd widerlieff als er lept vnnd sprach. Vatter wilt du spilen vmb das roß do will ich dir mein sel an setzē. Do sprach

sant Bernhant. Das will ich thůn vnnd wer mer augen werff der hab gewunnen. Das sey sprach d̄ spiler vnd warff dar vnnd warff achtzehen augen Zehand greyff er dē roß in den zaum. Do nam sant Bernhart die wirffel in die hand vnd warff neún/ tzehen augen· wañ auff dem eynen wirffel warent siben augen· vnd do gab er sich vnd̄ sant Bernhartz orden vnd gehorsamin vnd ward eyn heylig man. Gúfftigkeyt ist eyn grosse missetat· wann wie dz sey das es zů eyner weil frumpt den freúnden· doch schadet es am lettsten den nåchsten. Es ist tůmlich frembde hab wann man die eygen verzeret hat· söl lich gúffter fůgent nicht czů richtern vnnd weisen der gemeyn. Nach dem seind brieftrager die söllent sich fleissen das sy ir botschafft werben auff die zeit als sy ir herren sendent vnd heyssen widerkúmen· dz keyn bot der wider in werb icht vor vnnd sein sach widertreib· vnd darumb söllen sy schnell sein. Sy söllent sich auch hůten dz sy sich des morgens icht úberladen mit essen vnnd mit trincken. Sy söllent auch durch die stett eilen vnd nicht vil vmblůgen

¶ Von dem schachzabel prett wie das eyn gestalt haben soll vnd was es bedeúten sey.



35

the first illustration of a chess-board

VOr ist gesagt von dem schachzabel wie sein gesteyn gestalt seyen · vnnd was bei yedem steyn bedeütet sey · vnd mit welichem sitte sy leben söllen. Nun sagen wir wie das prett soll gestalt sein vnnd was es bedeütet · vnnd wuon ist zemercken das das schachzabel hatt vierundsechtzig veld vnnd bedeút babilony die grossen statt wo das spil funden ist als in dē ersten capitel geschriben stet Von der selben statt schreibt sant Jheronimus das sy gar eyn weitte statt wār vnnd gemert · also das das viertteyl nach der lenge bet sechtzehen tausent schritt. Vnd ist zemercken das zweyntzig vnd hundert schritt machent eyn meil · also wirt die lengi ō statt vier vnd sechtzig lampartischer meil · also hat Xerses der weis meyster der ditz spil funden hat gesetzet als vil veld auf dē prett als vil die statt meil lang ist. Vnd die veld seind gemert vñ ist das prett aussen vnd innen gespängt zů eyner ziere des spils. Darnach söllen wir sagen warumb die symbs vm̄ das pret höher seind dann die veld · das ist darumb das es bedeütet die höhe der maur die vmb die statt gieng · wann als sant Jheronimus spricht das die maur vmb die statt was zeier lampartischer meil hoch · vnd was gelegen in caldea vnd nit in egiptē auff eyner schöner ebnin · vnnd von der höhe so die maur bet was es allzeit dunckel in der statt · vnnd wuō hieß sy Isaias eyn dunckel werck. Die maur bet gemaurt Semanus als Virgilius sagt. On eym egg vnd end der stat was gebawē der turn Babet der bet an ō höch siben tausent schritt · vnd wo der gebawen ward do verkertē sich die sprach · wann vor was nun eyn sprach. Darnach sagē wir warumb man die vnedeln das seind die vennden setzt für die edeln auf dē schachzabel · vnd geschicht zů dem erstē

mal darumb·wann die gemeyn seind als ein kron
der edeln·was bedeút das roch czů der rechten hand
zo bei vitzumb vnnd verweser bezeychent seind bei
er des baumans nit der im arbeytet wes er bedörfft
es wär ein edel man als gar entwicht als ein paur
wär er zefüssen vnnd on wauppen· wo fur wär der
edel man gůt· hetent sy nit kaufleút die in es prách
ten vnd werckleút die in es machten. Auch wären
die künig vnnd die künigin offt kranck hettent sy
nicht die artzet der in hülff·also bedürffen sy der ge
meynen leút aller· in allen dingen der in nott ist czů
item thůn vñd leben. Vnd darumb hat der meyster
der ditz spil funde hat die gemeynen leút gesetzt für
die edeln das sy sy nicht verschmähen oder verdrucke
Zů dem andern mal setzt man die gemeyn für die e/
deln darumb das sy lære veld vor in haben· Das be/
deút das sy iren hantwercken ob söllent ligen vnnd
arbeiten vnd den edeln söllent sy lassen den rat· wañ
sy wissent was der land recht seind · womit sich der
gemeyn man nicht mag bekümern vnnd han sein
nicht· vnnd wuon söllent sy den edeln hoch red em
pfelhen vnd söllet nicht vorsprechen sein· nun was
eynem yeden zů seiner arbeyt zůgehört. Zů dem drit
ten mal wann das gesteyn gesetzt wirdt auff das
prett so findet man dannocht als vil lærer veld als
besetzter· das bedeútet das eyn herr der ein land hat
soll betrachten als vil er leút hat das er als vil stett
hab darinn sy sich enthalten múgendt· wann wer
heren namen hatt on herrschaffte das ist eyn adel
on nutz· wuon sprichet Jheronimus. Grosse reich
on genúgung vnnd rechtens bloß werdendt mord
winckel. Auch ist armůt edeln leúten vil verwörff
ner vnnd hertter zetragen wenn gemeynen leütten·
wann eynen gemeynen armen schilltet nyemandt.

Aber eynen edeln armen es sey dann dz sein armůt
zucht vñ tugent deck des betragt allermänigklich
Vnd wie das sey das das schachzabel prett bedeůt
die statt tzů babilony · doch mag man sy geleichen
allen reichen vnd auch aller welt.

¶Von dem schwartzen künig auff dem schachzabel
wie er stet auff widerwårtigem teyl.

DEr schwartz künig auff dē schachzabel stet
auff dem vierten veld· vnd hat zů der rech/
ten hand eyn weiß veld darauff eynē ritter
auff eynem schwartzen veld· eynen alten vnnd eyn
roch zů der gelincken seitē· seind die selben steyn auf
widerwårtigen veldē vnd das ist darumb das die
ritter seind eynes künigs ere vnd sein kron· vnnd
stet er mit in zů der gelincken hand auff eynem ge/
leichen veld der künigin das selb thůt der alt zů der
gelincken seiten· vnnd auch ander steyn auff widder/
wårtigen veldē mit der künigin· darůb das er vñ
die künigin tzů beyden seiten bewaret seyen· wann
wenn richter vnd ratgeben dem künig mit trewen
bei seind· das meynt sein rechte hand vnd die selben
behůtent die künigin an eren vnd an weißheyt· zů
d gelinckē so wirt dz reich alles dester bas verricht

vnnd wann das ist das eyn yeder betrachtet seinen
besundern nutz vnnd frumen. vnnd nicht acht des
gemeynen gůttes vnnd des reichs ere. so verleúset
das reich sein zier. wann in der kúnig vor ist an der
herrschafft vnnd an fürstenthům. wuon sol er sich
nicht zeuil weren auß seinem reich. das bedeútet dz
der kúnig nicht verer geet wenn an das mitt veld
wenn er von statt gret so hat das roch gang zů al/
len seitten auff das schwartz veld gen dem winckel
do der stett hůtter stend. von dem hat er des ritters
gang. vnnd die zwen gång hat er von der kúnigin
wegen. wann wuon das der kúnig vnnd die kúni/
gin haben eynen leib nach der ere. wuon so gret der
kúnig zů der gelincken hand von seiner stat als ob
er auff dem schwartzen veld der kúnigin wår ge/
standen. so geet er auch fürsich als das roch ob sein
widerwårtigs roch nit ist bedeckt an keynem veld
an der andern zeil. so möcht der kúnig nicht gen an
die mitten zeil. Ist nun das das der kúnig hatt der
roch natur zů der rechten vnd der lincken seiten an
der mitten statt auf das weiß veld für den kaufman
also hat auch der kúnig der ritter natur zů der rech
ten hand mit czweyen gången. wann er mag von
seiner statt geen für des schmids statt ob es bloß ist
do er do stet auff eynem schwartzen veld. dar für dē
wollwúrcker od für den schreiber zů der lincken hād
hat er auch zwen gång als der ritter. wañ er mag
geen für den artzet ob dz veld lår ist vñ auch auff dz
schwartz veld do die richter auf stēd. also nach vier
velden hat d kúnig d ritter fart. Er hat auch d altē
fart an zweyen außgångē. wann zů d rechten seitē
mag er gen auff dz weiß veld für den gastgeben ob
es lår ist. die gång vnnd die geuert hat er nun erst

von ſtatt. wann wenn er von ſtatt kumen iſt ſo get
er fürbas nun auff das nächſt veld als eyn vennd
vnd alſo hatt er aller ſteyn geuert. Das bedeüt das
yederman bekennen ſoll was er hat. das er das von
dem künig hatt. recht als alle krafft der gelider an
dem menſchen erwegt werden von dem haupt. vnd
was ſy haben von dienſt das hat der künig von re/
cht vñ von natur. wann der richter hat weißheyt
der verweſer gewalt vñ krafft. die künigin keüſch
vnd alles volck eynmütigkeyt. doch gibt man es
alles dem künig zů eren. auch wenn er ſich erſt von
ſtatt erhebt ſo geet er nun an das witt veld. das iſt
das ſich die erſt volkumenheyt des künigs anhebt
mit weyen wann eyns vnd zwey machet new. vñ
zwierent new machet ſechſſe. das bedeüt ſechß per/
ſon die hoch genannt ſeind auf dem ſchachzabel die
eyn rechte volkumenheyt machent. dz iſt der künig
vnd die künigin der richter vnnd der ritter der ver/
weſer vnd die gemeyn. Der künig geet aber ir aller
fart. vnnd alſo ſoll er ir aller volkumenheyt haben
vnd wann der künig von ſtatt geet. ſo mag er die
künigin mit im füren als man ſaget in dem letſten
capitel von iren außgängen. wann ſy volget nach
mit zweyen geuerten von erſt über egg auff dz witt
veld als der alt. zů dem andern fürſich auff dz witt
veld nach rochs ſitten. das bedeütet das die frawen
nicht ſöllent geheyß thůn on der mann willen als
kirchuerten. iſt aber das ſy anheyß thůt vnd das
der man widerſpricht So mag ſy es on sein willen
nicht thůn. aber eyn man mag wol geheyſſen vnd
geleyſten on der frawen willen. Iſt aber das ſy sein
nicht emberen will ſo mag ſy mit im faren. vnd dz
iſt wuon das die fraw ſoll vndertan sein des mañs
gebott. Vnnd das auch der man eyn haupt iſt der
frawen. yedoch nach der ſchulde ſo iſt ir yetweders
seins leibs gewaltig. sunder des manns leib iſt der

frawen·vnd der frawen leib ist des mannes·vnnd wenn der künig fürget so mag die künigin mit im geen. Geet aber die künigin vor so beleibt der küng ob es im gefelt·vnd darnach geet er nun auff das nächst veld·das meynt die weil er in dem reich sey so sey er sicher·wann er aber darauß kumpt so sol er sicherlich geen·wann er nützer ist wann ander tau/sent·vnnd ob er gefangen würd oder erschlagen so wär des höres krafft alle entwicht·vnd wuon daz die künigin zů eynander nicht türrent geen·wuon mügent sy aneynander nicht geschaden·vnd wañ man im die seinen alle die gefacht so hat er yemād der in getreten müg·wenn wes will sich eyn küng frewen der nyemand hat des er künig sey vnd im vndertan vnnd gehorsamen sey. Es ist eyn üppiger rům von künigklichē namen der nicht manig mā/nig hat die in fürchtent. Auch mag man dem kü=nig sagen schach das bedeút ein vordern des rechtē geleich als ob man sprächē. O künig thů mir das recht dz můß dann sein· es sey dañ das er sich wete mit weißheit oder mit gewalt·wann es geschicht dick das eyn ritter oder ein knecht edel oder vnedel empfindet eyns grossen vnrechtz oder eins übrigē zwangs von dem künig·mügen sy dann nicht an/ders so fliehent sy doch von im wann sy mit im zů veld kument vnnd lassent in alleyn vnder den vein den·wann sy mügent ander rach gen im nicht ha/beny·vnd darumb wenn dem künig schach gesagt wirt das macht das er bloß stet von edeln vnd von vnedeln das er sich hinder nyemand gedecken mag vnnd der selb schach thůt eynen künig mat vnnd kumpt wuon in aller veind hand wo er sich hin ke ret.

¶ Von der künigin gang von statt auff dem schachzabel.

DEr künigin gang auff dem schachzabel vō statt ist· wann sy dem künig gesellet ist so hat sy zweyer stei natur des alten vnd des rochs. Des alten fart ist also ist sy schwartz so geet sy auf dz schwartz veld zů der rechtē hand ob es lär ist für die hůter. Aber der roch gang hat sy an zweyen wegen. Der erst zů der rechten hand auff das schwartz veld wo ő alt auf ist ob es lär ist. Des andern mals zů der gelincken hand auff das veld wo der ritter auff gestanden ist. Des dritten máls fürsich auf das schwartz veld für den artzet vnd das ist darūb das die künigin von des künigs genaden zethůnd hat vñ nicht von gewalt. Der ritter gang hat die künigin darumb das sy icht vrläuger seind vnnd das frawen nicht zů streittē gehörent· wann sy bleiber natur seind· wann sy aber von statt geet so soll sy darnach nun auff das nächst veld geen über egg fürsich oder hindersich zů raub oder zů flucht. ¶Nun ist eyn frag seid das schachzabel eyn vrläug spil ist· warumb die künigin vnd vrläuger gesetzt sey zů streitt vnd doch die frawen zů solichen sachen nicht nútz seind. Das ist geschehen darumb das sich vorzeiten frawen mit den mañen zů veld gelegt habent als noch in ő tartarei gewonheyt ist wo pflegen die frawen mit bogen zeschiessen vnd schaden thůn dē veinden. Es ist auch geschehen dem künig zů einer kurtzweil vnd zů freúden· vnnd das sy auch womit erzeyg die lieb die sy zů dem künig hat· vnd das dz weich beleib bei den erben. Wie auch dem veld sey wo die künigin auff stet bei dem künig es sey weiß od schwartz das soll sy nit wandeln. Ist es schwartz so soll sy darauff beleiben das meynt dz sy schämig vnd keúsch sey vnd nicht bald vnd faul· vnd wuō ist ir gang auff das nächst veld· wañ wheym mag

sy mit den iren frölich schimpff treiben vnd kurtz/
weil. wann sy vnder den weinden nicht als sicher ist
eren vnd leúmets als bei den iren. vnd das bewärt
Dyana des alten vatters tochter do die in ires brů
ders hauß was do was sy sicher. aß do sy zefert auß/
gieng do verlor sy ir ere. Es spricht auch Seneca.
Weiber die vngenåms anplicks seid die seind dick
vnschåmig. wann man ir als ser nicht acht. vnnd
douon gebent sy sichselbs zeerkennen wiewol in dz
úbel zimpt. vnnd douon spricht Ouidius. Ob eyn
fraw nicht will geweren. doch so sicht sy dannocht
geren. Von ir weiblichen sitt. das man sy vmb lieb
bitt. Die schönen lauffen mit irem spil. sy ist leicht
frum der man nicht will. Vnnd douon soll sich eyn
fraw selten in baldikeyt lassen sehen. wann es ma/
chet sy vnwerd.

¶ Von den rochen auff dem schachzabel wie die iren
gang habent so merck.

VOn den rochen ist zewissen wann alle gestei
wie die genanndt seind an ir statt gesetzet
werden. so hatt yedes sein außgang on das
roch alleyn dem můß man vor raummen ee es von
statt geet. vnd das ist douon das die roch als oben
geschriben stet bedeút vitzumb vnnd der herren pfle
ger oder ir verweser. vnnd die weil die in der herren
hof seind so habent sy keinen gewalt. wann sy aber
in ir vitztumb ampt kument so habent sy gewalt
als der herr selb zethůn hat wann er do ist. wann ir
gewalt ist groß. wann was sy thůnd das tůnd sy
von ires herren krafft. vnd darumb wañ sy nichts
vor in haben so gend sy võ spang zů spãg hindersich
oder fürsich zů beyden seiten zehůt oder zeschaden ob
sy nichts irret on úberegg allei mügent sy nit gen
vnnd das bedeút ir grosser gewalt den sy in vrláug

haben. Vnnd wuon mügent sy geuahen oder ge/
schlahen vnd richten was sy wöllen halt den küng
der wider eüch ist den mügent sy nider legen vnd be
rauben seines leibs vnd lebens.

¶Von den vennden wie die von statt geen söllen
fürsich dar vnd nit hindersich.

Der fürgang der gemeynen leüt das ist der
vennden der ist aller geleich·wann ir yeder
mag von statt geen an das witt veld·wañ
eyn yeder gemeyner man soll zů dē minsten in seinē
land sicher sein. Sy geend auch nun fürsich vnd nit
hindersich nun sy verdienen es dann das sy kumēt
an die spang irer wider wähen so gewinnēt sy die
wirde das sy künig wertent vnnd gewinnent der
künigin gang vnd all ir macht zenämen vnd zefa/
hen über egg·wer in so nahent kumpt wann sy für
geend welicher edel man in wider fert von iren wi
der wähen den mügen sy geuahen oder geschlahen
auß dem winckel wo sy steent·wann wo die selbē leüt
geent oder farent vnd so man sy anreitt oder anlau
ffet das ist eyn tzeychen das man sy berauben will.
Nun ist aller leüt recht das sich eyn yeder in nötten
were·wuon ist in auch dz recht gegeben wer sy al/
so anrennt das sy ires leibs vnd irs güts fürchten
müssen so mügent sy sich wol weren. Es soll auch
söllich gemeyn leüt nyemand verschmähen·wann
man list dick das sy aufgenomē haben dz sy zů key/
ser worden seind· vnd das ist womit bezeychent dz sy
der künigin gewalt gewinnendt an dem spil ob sy
mit gewalt oder mit list der veind schar durchtrin
gen vnd kumēt an die spangen. Auch soll sich nye
mand seines gewalts übernämen noch seiner edele
noch seins reichtumbs noch seiner sterck. Also list
man von eynem rysen der hieß Gygas der was in
wauppen genüchtig· vnnd an hab reich in eynem
genügsamen land dz hieß lydia der was hochfertig

an dem můt vnd úbermůtig mit sitten· der kam zů eynem abgott der hieß Appollo vnnd fragt den ob vnder allen tötlichen leúten yemand als sålig wåre als er· do ward im geantwurt auß eynem vinstern hol. Es wår såliger Caligus von sophey als er· vñ der was eyn alter armer man vnd vermårter· vnnd was auß seiner hofstatt seines ackers nye kumen· vnd was eyn gůt man den wol genůgt. Vnd douō daucht den abgott Appollo das er mer sålden hett dann der ryß mit seiner sterck in seinem sal vnd mit aller seiner genůgsame· wann er het veind vmb sei hab vnd åchter· wann er yemand het den er vorcht. Wann so der mensch ye niderer ist von geburt hat er tugent so er ye höher ist· das ist bezeychent bei einem meyster der hieß Virgilius der was geboren vō eynem schwachen geschlechte· vnnd douon das er weißheyt het· do ward er erkannt in aller welt.

Hie endet sich das bůch menschlicher sitten vnd der ampt der edeln.

4475 22548

Cessolis, Jacobus de

Incun.
1477
.C4
Rosenwald
Coll.

WLS 22548

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab
Dan Williams